

# HAGENBRIEF

NR. 122 | APRIL - SEPTEMBER 2025



ST. KATHARINEN  
EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE  
BRAUNSCHWEIG



**Gemeindebüro** Tel. 0531 44669  
 An der Katharinenkirche 4 katharinen.bs.buero@lk-bs.de  
 38100 Braunschweig  
 Sekretärin Angela Heyer  
 Büro: Di., Do. 16-18 Uhr, Fr. 11-13 Uhr

Pfarrer Werner Busch werner.busch@lk-bs.de  
 (Bitte ggf. Anrufbeantworter nutzen. Tel. 0531 44669  
 Terminabsprachen auch nach dem Gottesdienst möglich.)

**Kirchenführungen**  
 Werner Heinemann werner.heinemann@  
 (nach Absprache) katharinenbraunschweig.de

**Kirchenmusik**  
 Hanno Schiefner hanno.schiefner@lk-bs.de  
 Freundeskreis zur Förderung der freundeskreis@  
 Kirchenmusik an St. Katharinen katharinenbraunschweig.de

**Internet**  
 Gemeinde www.katharinenbraunschweig.de  
 Kantorei www.kantorei.katharinenbraunschweig.de  
 Freundeskreis www.freundeskreis.katharinenbraunschweig.de

**Bankverbindung**  
 IBAN: DE69 5206 0410 0000 6303 30  
 BIC: GENODEF1EK1  
 Bitte geben Sie den Verwendungszweck Ihrer Einzahlung und  
 Ihre Postanschrift an, wenn eine Spendenbescheinigung erwünscht ist.

**Tagestreff Iglu** Tel. 0531 12167832  
 Wilhelmstraße 85  
 38100 Braunschweig  
 Mo.-Fr. 8-13 Uhr, Sa. und So. 8.30-13.30 Uhr

Diakoniestation Braunschweig Tel. 0531 23 86 60  
 Telefonseelsorge (gebührenfrei) Tel. 0800 111 0 111

*Liebe Leserin , lieber Leser!*

Wir leben in besonderen Zeiten, das spiegelt sich z.T. auch in diesem Hagenbrief. Heike Reichelt, Mitglied unserer Redaktion, hat einen persönlichen Text zu „80 Jahre Frieden“ geschrieben. Werner Heinemann ging wieder einmal den Spuren jüdischen Lebens in unserem Katharinenbezirk nach und im Gemeindeleben beginnen wir, das Thema „Kirche und Macht“ aufs Korn zu nehmen. Gerade nimmt unsere Landeskirche erneut Anlauf zu einer großen Strukturreform und der Kirchenvorstand lädt zu einer Gemeindeversammlung ein. Auch das Normale hat in diesen Monaten seine Highlights. „Mittwochnachmittag“ kehrt ab Mai wieder in den frisch sanierten Gemeindesaal zurück, im selben Monat finden zwei besondere Konzerte und eine Goldene Konfirmation statt. Die archäologischen Arbeiten auf dem Hagenmarkt sind zur Zeit der Drucklegung in ihrer Schlussphase, der Beginn der Umgestaltung noch unklar. Wir halten die Augen und Ohren für Sie offen. Bei der Lektüre wünschen wir Ihnen viel Freude! Dieses Mal kam die Auslieferung verzögert, sodass viele den Brief erst nach Ostern erhalten haben. Wir bitten freundlich um Nachsicht.

Unverdrossen herzlich grüßt Sie

Ihre Hagenbrief-Redaktion

**Impressum**

Redaktion: Werner Busch, Werner Heinemann, Heike Reichelt, Susanne Schulz-Klingner  
 Layout: Stefan Bruns  
 Auflage: 5500  
 Fotos: Titel und Rückseite: Werner Heinemann

<b>Gemeinde</b>	
Geistliches Wort	4
Sanierung Saal	6
Gottesdienste	8
Goldene Konfirmation	10
Freud und Leid	11
Mittwochnachmittag	12
Gemeindeversammlung	13
Kirchenmusik	16
Auf einen Blick	20
<b>Historie</b>	
Entdeckungstour	22
<b>Kontrovers</b>	
Stolpersteine	26
Bild aus dem HAUM	30
Gadnekn zum 8. Mai	34
Kirche und Macht	36
Aufs Korn genommen	38
<b>Übergemeindlich</b>	
Oikocredit	40
Stadtjugenddienst	42
Hagenmarkt	44
GCJZ	46



Foto: M. Schulz.

Das Urteil von Fachleuten in ihrem Wissens- und Erfahrungsfeld ist nicht immer genau, manchmal getrübt. Immer einmal wieder werden unausgewogene Entscheidungen getroffen. Statistische Untersuchungen haben z.B. ergeben, dass Richtersprüche vom Wetter abhängen können und tendenziell milder oder härter ausfallen, je nach zeitlicher Nähe zur Mittagspause. Trotz bestem Willen. Der israelisch-amerikanische Psychologe Daniel Kahlemann nennt das Phänomen „Noise“, englisch für „Geräusch“. Es gibt eine Art innerer Ablenkung, die man an sich selbst kaum bemerkt.

Die ersten Mönche im Früh-Christentum waren Einsiedler in der ägyptischen Wüste. Man nannte sie Eremiten (Wüstenbewohner), genauer noch: Anachoreten („Rück-Zügler“), die in fast völliger Einsamkeit sich ganz Gott weihten. Von ihnen heißt es, sie haben dort mit Dämonen gekämpft. Die äußere Stille ließ es in ihrem Inneren laut werden. Die totale Beruhigung um sie herum machte zunächst ihre eigenen Seelen wild und unzählbar. Noise. In Selbstgesprächen spielen Menschen oft die Konflikte ihres Lebens in einer Endloschleife durch. Du bist in Gedanken versunken und siehst die Welt um dich herum nicht.

Etwas Ähnliches erzählt die Versuchungsgeschichte schon von Jesus. Nach seiner Taufe ist er zum einsamen Fasten in die Wüste gegangen. Matthäus 4 malt das in teils surrealen Szenen aus. „Der Teufel stellte ihn auf den obersten Rand der Tempelmauer ...“ und „... zeigte ihm alle Reiche der Welt ...“. Hier begegneten Jesus die diabolischen Verführungen: übersteigerte Selbstwirksamkeit, sorglose Unverwundbarkeit und ungehemmte Herrschsucht. Es war die Versuchung, die Grenzen des Humanen zu überwinden. Doch Jesus blieb ganz Mensch, Mensch vor Gott. Er wehrte sich gegen diese Einflüsterungen, indem er sich auf Gottesworte berief. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern

von einem jeden Wort, das aus Gottes Mund geht.“ Die Haltung des Hörens macht dich menschlich.

Im Alten Testament hat der junge König Salomo für den Amtsantritt seines Königtums einen Wunsch frei. Seine Bitte lautet: „Ich bin noch jung, weiß weder aus noch ein. Ich stehe mitten in Deinem Volk, das Du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann. So wollest Du mir ein hörendes Herz geben, damit ich Deinem Volk gerecht werde und verstehe, was gut und böse ist.“ (1. Könige 3). Ein Gebet, von dem man sich wünscht, dass es auch unsere Regierenden kennen und beten. Ein Gebet, das sich auch in unseren Kirchenleitungen, Synoden und Gremiensitzungen finden möge. Denn bundesweit wird in den evangelischen Landeskirchen über tiefgreifende Strukturformen diskutiert. Es entsteht viel Unruhe in den Gremien bei Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen. Da ist „Noise“ mit allerhand Versuchungs- und Beunruhigungs-Potential. EIN Impuls aber hat sich seit einiger Zeit an vielen Orten in diese Debatten eingeschlichen. Er ist in unserer und auch in anderen Landeskirchen inzwischen zu einem stehenden Begriff geworden. Unsere Kirche soll eine „hörende Kirche“ werden. Ist das nur ein frommer Wunsch? Oder gar eine Beruhigungs-Masche, damit die Menschen still sind und mitmachen? Das wäre zu schade um die tiefe Weisheit, die in diesem Gedanken steckt.

Im ersten großen Apostelkonzil (Apostelgeschichte 15), nachdem man schon „lange gestritten“ hatte, mahnte Petrus zur Besinnung auf den Kern des Evangeliums. „Wir glauben doch, durch die Gnade des Herrn Jesus selig zu werden. Da schwieg die ganze Menge still und hörte Barnabas und Paulus zu und sie erzählten.“ Sie diskutierten, indem sie einander zuhörten und ein offenes Ohr für die unterschiedlichen Erfahrungen hatten.

Schließlich trafen sie eine gemeinsame Entscheidung. „Da beschlossen die Apostel und Ältesten mit der ganzen Gemeinde ...“ in großer Übereinstimmung. Der „*magnus consensus*“, der aus dem Einander-Zuhören und miteinander beraten kommt, kann ein Merkmal für das Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche sein. Dieses Wirken und eine

weitgehende Einmütigkeit wünsche ich unserer Landeskirche für die schwerwiegenden Entscheidungen, zu der sie gerade Anlauf nimmt.

Herzlich  
Ihr Werner Busch

Bild: Couleur auf Pixabay.





Das Saalgebäude der St. Katharinenkirche wurde Mitte der 60iger Jahre nach Plänen des Architekten Prof. Herrenberger (TU BS) erbaut. Herrenberger schuf hier zwischen der Katharinenkirche und dem Gemeindehaus einen Stahlbetonskelettbau mit flachem Dach, der aufgeständert im 1. Obergeschoss den Gemeindesaal aufnahm. Das Gebäude überspannt auch die öffentliche Straße „An der Katharinenkirche“.

Im Laufe der Jahre wurden insbesondere an der Fassade Veränderungen vorgenommen, etwa durch den Einbau wärmegeämmter Fensterelemente. Insgesamt

blieb das Gebäude jedoch in seiner strengen Kubatur erhalten. Horizontale Betonbänder in Höhe der Decken und deckenhohe Fenster-Elemente gliedern 3-seitig die Fassaden.

Schäden durch eindringende Feuchtigkeit machten eine Sanierung des Flachdaches notwendig; diese konnte als 1. Bauabschnitt im letzten Jahr (2024) erfolgreich durchgeführt werden. Die vorhandene, stark vermooste Kiesschüttung und die Dachabdichtung aus „unzähligen“ Teerpapplagen, teergetränkter Kork- und Styropordämmung wurde bis zur Betonoberfläche abgetragen und ein neuer Dachaufbau aus geschlossenzelligem Hart-schaum aus Wärmedämmung und Bitu-menschweißbahnen nach heutigem Standard aufgebracht.

Geplant wurde bereits ein 2. Bauabschnitt für das Jahr 2025, in dem der Saalinnenbereich saniert werden sollte. Begonnen wurden die Arbeiten Mitte Januar. Eine Sanierung war aus mehreren Gründen dringend erforderlich geworden, insbesondere um eine weitere energetische Aufwertung vorzunehmen. Verbliebene Wärmebrücken im Attika-(Dachrand-)bereich, die bereits zu Feuchte-schäden geführt hatten, sollten durch Aufbringen von geschäumten Minerale-dämmplatten eliminiert werden.

Die komplette Elektrik (Leitungsnetz und Verteilung) stammte noch aus der Bauzeit und war damit insgesamt überaltert; insbesondere waren alle Leitungen nur 2-adrig, also ohne Schutzleiter. Die Elektrik musste daher komplett erneuert werden. Ebenso die aus der Bauzeit stammende Beleuchtung, die aus in die vorhandene Unterdecke integrierten Neonleuchten bestand. Diese wurden im Zusammenhang mit dem Einbau einer neuen, abgehängten Unterdecke durch energiespa-rende LED-Leuchten ersetzt. Hierdurch und durch nutzungsangepasste Schaltungen wird der Stromverbrauch deutlich gesenkt werden.

Die Erneuerung der Unterdecke war auch aus statischer Sicht erforderlich, da die hölzerne Unterkonstruktion mit Profilholzbe-plankung über korrodierende Eisenhalte-rungen an der Betondecke befestigt waren. Die neue Unterdecke besteht nun aus einer verzinkten Unterkonstruktion und einer Beplankung aus Gipskartonplatten. Zur Verbesserung der Akustik wurden nach entsprechenden Berechnungen gelochte schallabsorbierende Gipskartonplatten in die Unterdecke integriert.

Nach Abschluss der Gipskartonarbeiten wurden Anstricharbeiten an der Decke und den Wandflächen durchgeführt. Das gut erhal-tene, jedoch z.T. in der Oberfläche abgenutzte Parkett aus Eichenstäben, das wohl auch aus der Bauzeit stammt, wurde aufgearbeitet, abgeschliffen und neu versiegelt, so dass es nun wieder für viele Jahre geschützt ist.

Ebenfalls zur Verbesserung der Akustik dienen Vorhänge vor allen Fensterflächen. Da die vorhandenen Vorhänge stark ausgebleicht, nicht schwer entflammbar waren und es für die vorhanden Schienen auch keine Ersatzteile mehr gab, wurden neue Vorhänge in einer Fläche von insgesamt ca. 280 qm aus schwer entflammbarem und lichtundurchlässigem Stoff angefertigt und mit neuen Schienen und Kordelzügen an der Decke befestigt.

Wie bereits erwähnt, begannen die Arbeiten im Januar dieses Jahres. Der eng gesteckte Terminplan konnte dank der guten Arbeitsleistung der beauftragten Firmen eingehalten werden, so dass der Saal spätes-tens zu Ostern fertiggestellt sein wird.

Ein Teil der Gesamtmaßnahme, sowohl die im letzten Jahr durchgeführte Dachsanierung wie auch die energetische Innensanierung des Saales konnte mit Unterstützung der Baupflege-stiftung der Landeskirche durchgeführt werden, die 50 % der Kosten der vorgenannten Teilmaß-

nahmen übernommen hat. Dennoch musste noch eine große Summe mit Eigenmitteln der Kirchengemeinde gestemmt werden.

Begleitet wurde die Maßnahme von Herrn Dipl.-Ing. Holger Mielich, Mitarbeiter im Baureferat der Landeskirche und Architekt Dipl.-Ing. Joachim Tappe (ehem. Mitarbeiter Baureferat)

### Die beteiligten Firmen waren:

*Bei der Dachsanierung*

Fa. Hibbeln, Wolfenbüttel (Gerüstbau)  
Werkstätten für Denkmalpflege GmbH,  
Quedlinburg (Dachdeckerarbeiten)

*Bei der Innensanierung*

Fa. Gödecke, Hötzum (Trockenbau-,  
Tischlerarbeiten)  
Fa. Stoffregen, Braunschweig (Elektroarbeiten  
und Beleuchtung)  
Fa. Borrmann, Braunschweig (Maler- und  
Anstricharbeiten)  
Fa. Schasse, Groß Denkte (Parkettarbeiten)  
Fa. Hammer, Braunschweig (Vorhänge)

Gemeindesaal - links vor,  
rechts nach der Sanierung  
Fotos: W. Busch.





Das musikalische Ausgestalten von Gottesdiensten macht uns viel Freude. Es macht ein wenig mehr Arbeit in Planung und Vorbereitung. Das ist der Grund für den noch nicht ganz vollständig gefüllten Plan. In vielen Gottesdiensten werden neben der Orgel weitere musikalische Zutaten zu hören sein, die zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Hagenbriefes noch nicht feststanden. In der Terminfunktion unserer Homepage sind wir dann zeitnah zu den jeweiligen Ereignissen auf dem aktuellen Stand. Auch Änderungen, die sich noch ergeben können, werden dort eingepflegt.

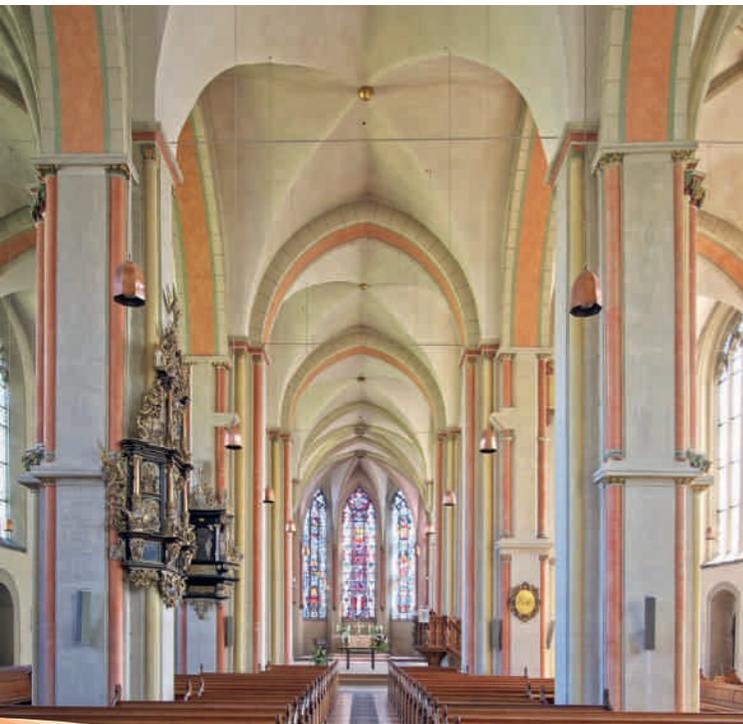
In Vorfreude und mit herzlichen Grüßen

Ihr Katharinen-Team

**Fr., 18. April** Karfreitag

**10:30 Uhr:** Mitglieder der Kantorei (Passions-Choräle), Hanno Schiefner (Orgel), Predigt: Wahrheit und Macht.

**15:00 Uhr:** Musik und Lesungen zur Sterbestunde Jesu. Hans-Dieter Meyer Moortgat (Cembalo) und Willfried Beck (Saxophon), Werner Busch.



**So., 20. April 10:30 Uhr** Ostersonntag

**6:00 Uhr:** Liturgische Osternacht

Mitwirkende: Mitglieder der Kantorei, Martin Müller-Schweinitz (Bass), Team mit Werner Busch.

**8:00 Uhr:** Osterfrühstück im Gemeindehaus

**10:30 Uhr:** Festgottesdienst mit Abendmahl  
Klaus-Peter Euen (Trompete), Hanno Schiefner (Orgel)

Predigt: Der einzige Triumph im Christentum

**Mo., 21. April 10:30 Uhr** Ostermontag

Ursula Gozdek (Orgel), Prädikantin Sabine Heilmann

**So., 27. April 10:30 Uhr** Quasimodogeniti

piano plus mit Jeanette und Daniel Wilke, Werner Busch

**So., 04. Mai 10:30 Uhr**

Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel)

Prädikantin Susanne Schulz-Klingner

**So., 11. Mai 10:30 Uhr**

Stefanie Wipprecht (Alt), Hanno Schiefner (Orgel)

**So., 18. Mai 10:30 Uhr**

Pfarrer i.R. Hans-Jürgen Kopkow

**So., 25. Mai 10:30 Uhr** Goldene Konfirmation

Sabrina Räke (Dankeskirche), Felix Rohlf (Ltg. Posaunenchor St. Katharinen), Maria Schulze (Klinikseelsorge), Christine Stelling (Emmauskirche Weststadt), Ursula Gozdek (Orgel), Daniel und Jeanette Wilke (Klavier und Gesang), Sabine Wittekopf (Kirchengemeinde Riddagshausen-Gliesmarode), Werner Busch (St. Katharinen).

Anschließend: Empfang hinter der Orgel mit Imbiss, Saft und Sekt.

Anmeldung für Konfirmations-Jubilare bitte im Gemeindebüro 0531 44 66 9

**Do., 29. Mai 10:30 Uhr** Himmelfahrt

Hans-Dieter Meyer Moortgat (Orgel)

Predigt: „Alles wird ihm untertänig?“ (Themenreihe „Kirche und Macht“)

**So., 01. Juni 10:30 Uhr** Exaudi

Ursula Gozdek (Orgel)

Domprediger i.R. Joachim Hempel

**So., 08. Juni 10:30 Uhr** Pfingstsonntag

Danuta Dulaska (Sopran), Julia Fercho (Mezzosopran), Hanno Schiefner (Orgel)

„Messe“ von Cécile Chaminade

Predigt: „Keine Gewalt!“ (Themenreihe „Kirche und Macht“)

**Mo., 09. Juni 10:30 Uhr** Pfingstmontag

Hans-Dieter Meyer-Moortgat (Orgel)

**So., 15. Juni 10:30 Uhr** Trinitatis

Julia Hinger (Sopran), Hanno Schiefner (Orgel)

**So., 22. Juni 10:30 Uhr** 1. Sonntag nach Trinitatis

Ulrike Hecker (Flöte) und Claus-Eduard Hecker (Orgel)

**So., 29. Juni 10:30 Uhr** 2. Sonntag nach Trinitatis

piano plus mit Jeanette und Daniel Wilke

anschließend Gemeindeversammlung

**So., 06. Juli 10:30 Uhr** 3. Sonntag nach Trinitatis

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des D-Kurses

der Landeskirche (Orgelschüler), Karsten Krüger (Ltg.)

Predigt: „Generationen - gegeneinander oder miteinander?“ (Themenreihe „Kirche und Macht“)

1. Johannes 2,12-17)

**So., 13. Juli 10:30 Uhr** 4. Sonntag nach Trinitatis

Ursula Gozdek (Orgel)

Pfarrerin Astrid Berger (Klinikseelsorge)

**So., 20. Juli 10:30 Uhr** 5. So. nach Trinitatis

Prädikantin Susanne Schulz-Klingner

Aktuelle Termine:  
[www.katharinenbraunschweig.de](http://www.katharinenbraunschweig.de)



**So., 27. Juli 10:30 Uhr** 6. So. nach Trinitatis

**So., 03. August 10:30 Uhr** 7. So. nach Trinitatis  
Hans-Dieter Meyer Moortgat (Orgel)  
Pfarrer i.R. Christian Teichmann

**So., 10. August 10:30 Uhr** 8. So. nach Trinitatis  
Ursula Gozdek (Orgel)  
Prädikantin Susanne Schulz-Klingner

**So., 17. August 10:30 Uhr** 9. So. nach Trinitatis  
Hanno Schiefner (Orgel)  
Pfarrer i.R. Hans-Jürgen Kopkow

**So., 24. Aug. 10:30 Uhr** 10. So. nach Trinitatis  
piano plus mit Jeanette und Daniel Wilke

**So., 31. Aug. 10:30 Uhr** 11. So. nach Trinitatis  
Hans-Dieter Meyer Moortgat (Orgel)

**So., 07. Sep. 10:30 Uhr** 12. So. nach Trinitatis  
Wolfgang Bretschneider (Orgel)

**So., 14. Sep. 10:30 Uhr** 13. So. nach Trinitatis  
Posaunenchor (Ltg. Felix Rohlf), Hanno Schiefner (Orgel)



### Goldene Konfirmation feiern! Nur wo?

Sie sind vor 50 Jahren im Jahr 1974 oder 1975 konfirmiert worden? Wir gratulieren Ihnen zu diesem halben Jahrhundert seit dem Fest auf der Schwelle zum Erwachsenwerden! Vielleicht haben Sie damals im Familienkreis mehr oder weniger traditionell gefeiert und möchten die Erinnerung daran im kirchlichen Rahmen begehen?

Falls Ihre alte Konfirmationskirche zu weit entfernt liegt oder in Ihrer jetzigen Gemeinde keine Jubiläumsfeier angeboten wird: Wir laden Sie zu einem gemeinsamen Festgottesdienst ein!

Am **25. Mai 2025 um 10.30 Uhr** möchten wir Sie in der **Katharinenkirche am Braunschweiger Hagenmarkt** begrüßen. Pfarrerrinnen und Musiker aus verschiedenen Braunschweiger

Kirchengemeinden wirken zusammen und gestalten einen festlichen Abendmahlsgottesdienst, in dem mit Posaunenchor, Orgel- und Populärmusik sowohl Klassisches als auch Modernes vereint sein werden - typisch für die Evangelische Kirche seit den 70er Jahren.

Sie haben Interesse und möchten zusammen mit Familienmitgliedern, Freunden oder auch allein daran teilnehmen? Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro von St. Katharinen. Dort erhalten Sie genauere Informationen: 0531 44 66 9 (Di und Do, jeweils 14-18 Uhr) oder [katharinen.bs.buero@lk-bs.de](mailto:katharinen.bs.buero@lk-bs.de).

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Vorbereitungsteam

Sabrina Räke (Dankeskirche)  
Felix Rohlf (Ltg. Posaunenchor St. Katharinen)  
Maria Schulze (Klinikseelsorge)

Christine Stelling (Emmauskirche Weststadt)  
Ursula Gozdek (Orgel)  
Daniel und Jeanette Wilke (Klavier & Gesang)  
Sabine Wittekopf (Kirchengemeinde Riddagshausen-Gliesmarode)  
Werner Busch (St. Katharinen)



### Taufen

Wir begrüßen die Täuflinge in der Gemeinschaft des christlichen Glaubens und wünschen ihnen und ihren Familien für die Zukunft Gottes Segen!

Christus spricht: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“

Markus 16

### Trauerfeiern

Unter der Begleitung von Pfarrer Werner Busch oder einer Vertretung wurden sechs Menschen dem Herrn über Leben und Tod anvertraut. Wir wünschen allen Trauernden Gottes Trost, Geborgenheit im Glauben und neue Zuversicht!

Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

2. Timotheus 1

Bild Taufe: S. Bruns;  
Bild Trauerfeier: W. Busch.



**Ein wöchentlicher Termin für Kopf und Herz***Nicht aufhören, zu denken.**Den Glauben wachhalten.**Kultur genießen.**Im Gespräch bleiben.**Gemeinsam singen.*

Zu unserem wöchentlichen Bildungsangebot laden wir kompetente Referierende ein, die zu Themen unterschiedlichster Art Vorträge halten. Kultur, Theologie, Geschichte und Unterhaltendes, auch gesellschaftlich aktuelle Fragen sind immer wieder dabei. Das Angebot wird von den Braunschweiger Kirchengemeinden St. Andreas-Petri, St. Blasii (Domgemeinde), St. Katharinen, St. Magni und St. Ulrici verantwortet. Es beginnt jeden Mittwoch um 15 Uhr (ausgenommen in den Ferien und an einzelnen Terminen). An gedeckten Tischen gibt es die Möglichkeit, bei Kaffee und Kuchen ins Gespräch zu kommen. Die Moderation liegt meist bei Pfarrer Werner Busch, die musikalische Gestaltung am Flügel bei Iouri Kriatchko. Der Hauptteil der Veranstaltung ist ein ca. 40 bis 50-minütiger Vortrag. Interessierte Menschen aus Braunschweig und Umgebung sind willkommen, der Eintritt ist frei.

Mit einer Spende können Sie dieses wöchentliche Angebot unterstützen. Mehrere Termine finden in Kooperation mit der EEB (Evangelische Erwachsenenbildung) und der KPF (Kirchlichen Personalförderung) statt.

Das Programm war zum Zeitpunkt der Drucklegung schon weit gediehen, aber einige Absprachen noch nicht final getroffen bzw. Ankündigungstexte noch nicht verfügbar. Auf unserer Homepage bzw. dem Flyer werden wir die Lücken füllen. Änderungen vorbehalten.

**Sie möchten per E-Mail oder Post informiert werden?** Bitte teilen Sie uns das mit: [katharinen.bs.buero@lk-bs.de](mailto:katharinen.bs.buero@lk-bs.de) oder 0531 44 66 9.

**07. Mai 2025****Biographie von Thomas Müntzer**

Thomas Müntzer war im Jahr 1514 für kurze Zeit Priester an der Braunschweiger Michaeliskirche. Im 500. Gedenkjahr für den Bauernkrieg, in dem Müntzer ums Leben kam, veranstalten die Kirchengemeinden St. Katharinen und St. Michaelis einige gemeinsame Veranstaltungen. „Mittwochnachmittag“ – wie gewohnt mit musikalischer Rahmung, Kaffee und Kuchen – findet zu diesem Thema deshalb heute ausnahmsweise in der Michaeliskirche statt.

**Dr. Marion Dammaschke** (Gedankengänge und Lebenswege – Theologie in Biographien)

**14. Mai 2025****Von Verwicklung, Scheitern und Neuanfang**

Ein literarisch-musikalischer Nachmittag. Eine mitreißende Erzählung von Hermann Hesse wird im Originaltext vorgelesen. **Werner Busch und Iouri Kriatchko** regen mit Wort und Musik zum Nachdenken an.

**21. Mai 2025****Eine Annäherung an Albert Schweitzer**

Ein multimedialer Nachmittag über Albert Schweitzer mit Bildern, Videoausschnitten und Originalzitaten gibt Einblicke in das Leben und Denken des berühmten Theologen, Organisten und Mediziners.

**28. Mai 2025****Ein kritischer Blick auf Albert Schweitzer**

**Dr. Caroline Fetscher** hat mit ihrer Studie „Tröstliche Tropen“ die Beliebtheit Albert Schweitzer analysiert. Als „ethischer Popstar“ und „Kultfigur“ wurde der sogen. Urwald-doktor nach dem 2. Weltkrieg zu einer Projektionsfläche für das Rehabilitationsbedürfnis der deutschen Bevölkerung. Anhand von Quellen wirft Dr. Fetscher einen Blick hinter die Kulissen und zeigt Zusammenhänge auf, die ein realistischeres Bild des Nobelpreisträgers zeigen, ohne seine Lebensleistung zu ignorieren. (Gedankengänge und Lebenswege – Theologie in Biographien)

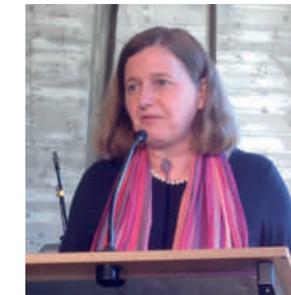


Foto: Shoshone, [wikimedia.org](https://www.wikimedia.org/).

**3.-4. Juni 2025****Bildungsfahrt mit Übernachtung in Mülhausen**

Anlässlich des 500. Gedenkjahres des Bauernkrieges 1525, mit besonderem Blick auf Thomas Münzer, der 1514 einige Monate Priester in Braunschweig war.

Anmeldung bitte ab sofort bei Frau Schünke oder im Gemeindebüro (0531 44 66 9). Plätze sind begrenzt. Bustransfer, 1 Hotelübernachtung mit Frühstück und Führungen für 280€.



**11. Juni 2025**

**Eine kirchliche Ausnahme gestalt –  
befremdlich und wirkungsstark.**

Ein Vortrag über den Theologen Johann Christoph Blumhardt (1805 - 1880).



Manche sehen in den ungewöhnlichen Ereignissen um den Württemberger Erweckungspfarrer einen „messianischen Augenblick“, anderer blickt mit Skepsis auf die Heilungserzählungen, die von Möttlingen und Bad Boll ausgingen. Der Vortrag bietet eine Annäherung an einen Theologen, dessen Sohn sein Werk bis ins 20. Jahrhundert fortführte.

**Dr. Dieter Ising**

(Gedankengänge und Lebenswege –  
Theologie in Biographien)

**18. Juni 2025**

**Eine Kirchenreform im  
Braunschweiger Land**

Gegenwärtig wird in allen Propsteien und Gemeinden unserer Landeskirche über das Vorhaben einer „Strukturreform“ diskutiert.

**25. Juni 2025**

**Unterhaltsame Abkühlung**

Mit Eis, Musik und lyrischen Einlagen gehen wir in die alljährliche Sommerpause.

**20. August 2025**

In Planung, findet statt.

**27. August 2025**

In Planung, findet statt.

**3. September 2025**

**Rezeptionsgeschichte von Thomas  
Müntzer**

Näheres wird noch bekannt gegeben.  
Treffpunkt: St. Michaelis in der Echternstraße

**Dr. Marion Dammaschke.**

(Gedankengänge und Lebenswege –  
Theologie in Biographien)



Aktualisierungen und Ergänzungen  
auf unserer Homepage  
[www.katharinenbraunschweig.de](http://www.katharinenbraunschweig.de)

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
Liebe Gemeindeglieder,  
Freundinnen und Freunde  
von St. Katharinen!*

Hiermit laden wir Sie herzlich zur Gemeindeversammlung am **Sonntag, 29. Juni 2025**, in unseren frisch (teil)sanierten Gemeindesaal ein!

Nach dem Gottesdienst in der Kirche wechseln wir um 11.45 Uhr ins Gemeindehaus. Für das leibliche Wohl wird gesorgt. Die Gemeindeversammlung soll dem Austausch zwischen Ihnen, den Gemeindegliedern, und uns, der Gemeindeleitung dienen. Sie haben die Möglichkeit, Anmerkungen, Vorschläge und Kritik einzubringen, die der Kirchenvorstand Sitzungen aufgreifen wird.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Michael Hansen  
(Vorsitzender Kirchenvorstand)

Dr. Antje Mickan  
(Stellv. Vorsitzende des Kirchenvorstands)

Werner Busch  
(Geschäftsführender Pfarrer)

**Folgende Themen sind vorgesehen:**

Informationen aus dem Gemeindeleben

- Gottesdienste
- Musik (Kantorei, Posaunenchor, Populärmusik, Freundeskreis)
- Themen im Gemeindeleben (auch „Mittwochnachmittag“)
- Personal und Gebäude
- Kirchenvorstandsarbeit, Gemeindepflegestiftung und Finanzen

Anregungen, Vorschläge, Kritik aus der Gemeindeversammlung

Reformvorhaben der Landeskirche  
„Strukturreform“

- Näheres hierzu finden Sie unter <https://mit-segen-unterwegs.de/mitmachen/>, wir weisen besonders auf das „Eckpunktepapier“ hin.



**Sonntag, 11. Mai 2025 um 17.00 Uhr**  
**St. Katharinen am Hagenmarkt**

## Große Messe in c-Moll von Wolfgang Amadé Mozart

Die im Herbst 1783 zum Abschluss seines Aufenthaltes in Salzburg uraufgeführte Missa c-Moll oder auch Große c-Moll-Messe stellt eine Besonderheit in Mozarts Schaffen dar. Die genauen Umstände ihrer Entstehung sind ungeklärt.

Nach seiner Übersiedlung nach Wien 1781 hatte Mozart kein kirchenmusikalisches Amt mehr inne und schrieb vorwiegend weltliche Musik. Die Komposition dieser Messe, die Mozart in Wien begann, geht auf ein Gelübde zurück, wie sich aus dem Briefwechsel Mozarts mit seinem Vater Leopold Mozart erkennen lässt. Constanze war von schwerer Krankheit genesen, zur Hochzeit im August 1782 hatte der Vater den Segen nur zögerlich und erst in letzter Minute gegeben. Nun mahnte er den Besuch in Salzburg an, damit ihm seine Schwiegertochter endlich vorgestellt werde. Als die Reise nach Salzburg kurz nach der Geburt des ersten Kindes endlich stattfand, lagen nur Teile der Messe vor.

Bis 1781 hatte Mozart im Dienste des Erzbischofs Colloredo in Salzburg gestanden, der kurze Messen bevorzugte. Auch war durch die Reformen des Kaisers Joseph II die Aufführung großer Messen außerhalb des kaiserlichen Hofes und exemter Klöster verboten. Umso erstaunlicher ist der Umfang der Messe. Man nimmt an, dass Mozart bei den sonntäglichen Matineen des Barons van Swieten die Musik Händels und Bachs kennen gelernt hatte und beeindruckt war. So soll er einmal nach dem Anhören einer Bach-Motette ausgerufen haben: „Das ist doch endlich auch einmal etwas, woraus sich was lernen lässt!“ Mozart kehrt, im Gegensatz zu seinem Schaffen in der Salzburger Zeit, hier zur groß angelegten, viel-

sätzigen Form der neapolitanischen Kantaten- oder Nummernmesse zurück. Vielleicht auch, weil dies der Wiener Tradition entsprach? Vielleicht weil Mozart sich damit von seinem künstlerischen Schaffen in Salzburg distanzieren wollte, nachdem er dort im Streit gegangen war?

Aus einem Tagebuch von Mozarts Schwester Maria Anna, genannt Nannerl, ist zu entnehmen, dass die Uraufführung am 26. Oktober 1783 in St. Peter in Salzburg stattgefunden hat, dabei wurden die Sätze „Kyrie“, „Gloria“, „Sanctus“ und „Benedictus“ musiziert. Constanze sang die eine Sopranpartie, die andere vermutlich der Kastrat Francesco Ceccarelli. Die Mitwirkung Constances war offenbar unverzichtbarer Teil des Gelübdes. Daraus ergab sich aber auch, dass eine Aufführung im Dom ausgeschlossen war, denn dort war die Mitwirkung von Frauen an der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes grundsätzlich ausgeschlossen. Zudem hatte Mozart den Salzburger Hofdienst unehrenhaft beendet. Erzbischof Colloredo soll gesagt haben: „Soll er doch gehen, ich brauche ihn nicht!“ Es gab für den amtierenden Domkapellmeister Luigi Gatti also keinen Grund, das Werk eines „Fremden“ aufzuführen.

Die fehlenden, liturgisch aber zwingenden Teile konnten, einer damals üblichen Praxis folgend, aus anderen Messen ergänzt werden. Das Credo war, wie sich aus dem Autograph ergibt, nicht abgeschlossen. Das Agnus Dei war noch nicht einmal begonnen, wie Forschungsergebnisse zeigen. Es gibt Notizen, die nahelegen, dass Mozart unmittelbar nach der Rückkehr aus Salzburg die Fertigstellung der Messe vorschwebte, letztlich ist es dazu nicht mehr gekommen. Über die Gründe kann man spekulieren, Arbeitsüberlastung, familiäre Sorgen (der Erstgeborene war gestorben)?

Die autographe Partitur besteht aus den Teilen „Kyrie“ und „Gloria“ in vollständiger

Partitur. „Credo“ in einer Entwurfspartitur, wobei von „Credo in unum Deum“ und „et incarnatus est“ der Hauptstimmensatz notiert ist, die ergänzende Nebenstimmenpartitur für die Instrumente fehlt. Von „Sanctus“ und „Benedictus“ ist nur die Zusatzpartitur mit den Nebenstimmen erhalten geblieben. Die Hauptpartitur mit den acht Vokalstimmen und Streichern ist verloren gegangen. Als Auftragswerk für die Tonkünstler-Societät hat Mozart 1784/85 Teile der Messe als Psalmkantate mit dem Titel „Davide Penitente“ herangezogen.

Das Konzert bringt die neueste Fassung von Ulrich Leisinger, einem der renommiertesten Mozartforscher und Direktor der Forschungsabteilung der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg sowie Herausgeber der neuen Mozart-Ausgabe, zur Aufführung.

Unter der Leitung von Christine Strubel singen Kerstin Dietl (Sopran), Anne Schuldt (Mezzosopran), Yuedong Guan (Tenor) und Rainer Mesecke (Bass) und die Kantorei an St. Katharinen, begleitet vom Ensemble Concerto Ispirato.

Karten über [www.ticketino.de](http://www.ticketino.de) oder bei Musikalien Bartels sowie an der Abendkasse.

Wiebke Härtel-Meyer

### Quellen:

- Ulrich Leisinger Vorwort zur Partitur, Verlag Bärenreiter, 2019
- Das Mozart-Lexikon, herausgegeben von Gernot Gruber und Joachim Brügge, Laaber, 2005
- Mozart Handbuch, herausgegeben von Silke Leopold, Bärenreiter/ Metzler, 2005
- „Händels Geist in Mozarts Händen“, Silke Leopold in: Mozart-Jahrbuch des Zentralinstituts für Mozartforschung der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, 1994

# Wolfgang Amadeus Mozart

## Missa c-Moll

Große c-Moll-Messe KV 427

**Sonntag**  
**11. Mai 2025**  
**17:00**

**St. Katharinen**  
**Braunschweig**

**Kerstin Dietl** Sopran  
**Anne Schuldt** Mezzosopran  
**Yuedong Guan** Tenor  
**Rainer Mesecke** Bass

**Concerto ispirato**  
**Kantorei an St. Katharinen**

Leitung **Christine Strubel**



Freundeskreis zur Förderung  
der Kirchenmusik an  
St. Katharinen



Ev.-luth. Kirchengemeinde  
St. Katharinen in Braunschweig  
[www.katharinenbraunschweig.de](http://www.katharinenbraunschweig.de)





Manuel Helmeke;  
Foto: M. Borggreve.

Jens Petereit.



Ein musikalisches Großprojekt der Neuapostolischen Kirche Nord- und Ostdeutschland wirft seine Schatten voraus: In drei Konzerten wird das Paulus-Oratorium von Klaus Heizmann zur Aufführung kommen mit einem kraftvollen Projektchor aus 120 Stimmen, einem facettenreich besetzten Orchester und professionellen Solisten. Die musikalische Leitung liegt bei Manuel Helmeke und Jens Petereit.

2018 komponierte Klaus Heizmann sein Paulus-Oratorium für Chor, Orchester, drei Gesangssolisten und einen Sprecher. In dem etwa 100-minütigen Werk treffen dramatische und emotionale Momente auf Wohlfühlklänge mit Ohrwurmgarantie. Die Klarheit einer zeitgemäßen Sprache und die Vielfalt der musikalischen Mittel zeichnen das moderne Paulus-Oratorium in besonderer Weise aus.

**Samstag, 31. Mai 2025, 16.00 Uhr** in  
Braunschweig · St. Katharinenkirche

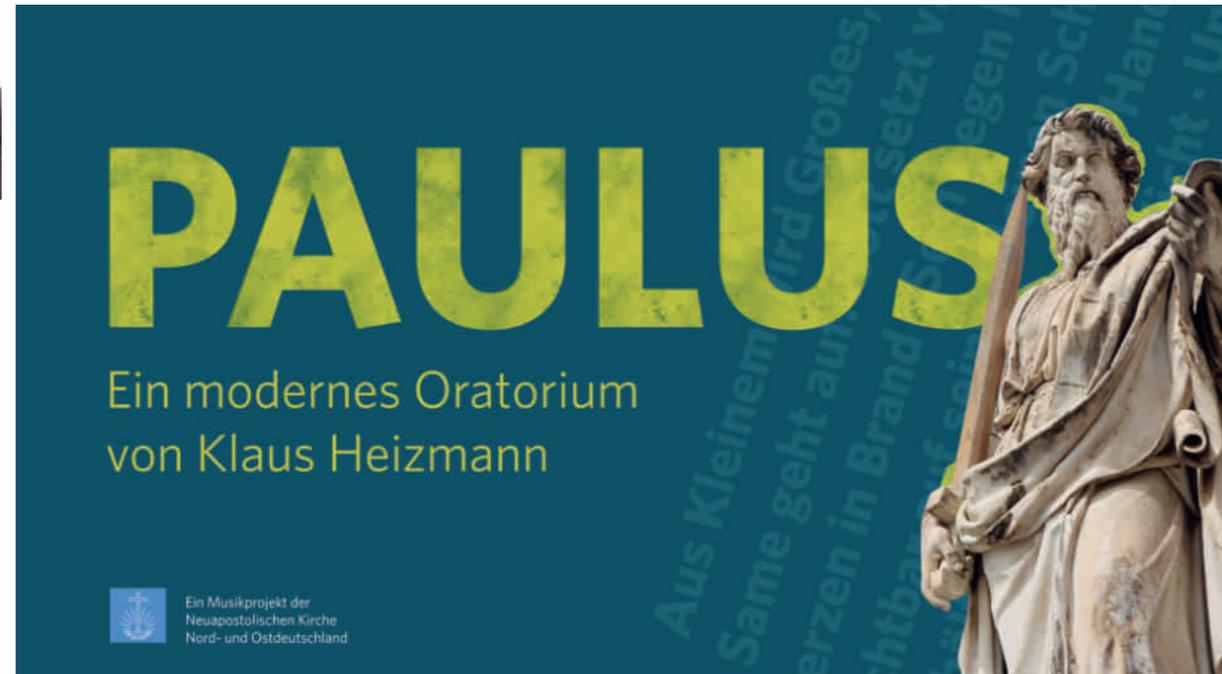
**Mitwirkende**

Sopran: Johanna Ihrig  
Tenor: Christian Pohlers  
Bariton: Lars Conrad  
Sprecher: Jürgen F. Schmid

Projektchor und Orchester der  
Neuapostolischen Kirche Nord- und  
Ostdeutschland

Leitung: Manuel Helmeke und Jens Petereit

Der Eintritt ist frei. Eine Reservierung von Plätzen im Zuschauerraum ist nicht vorgesehen. Es herrscht freie Platzwahl. Die Konzertdauer beträgt ca. 100 Minuten.



**Der Freundeskreis zur Förderung der Kirchenmusik an St. Katharinen informiert**

Seit 27 Jahren lädt der Freundeskreis zur Förderung der Kirchenmusik an St. Katharinen zur Orgelfahrt ein. Seit 3 Jahren haben wir das Glück, mit zwei wunderbaren Organisten zu reisen. Im vergangenen Jahr fuhren wir Ende August nach Clausthal-Zellerfeld (Goll-Organ), Walkenried (Bente-Organ) und Stollberg (Papenius-Organ).

Hanno Schiefner und Claus Hecker planen, für die diesjährige Orgelfahrt am Wochenende **27./28. September 2025 nach Münster** zu fahren.

Die beiden Organisten werden in Münster und im Münsterland einige Orgeln zum Klingen bringen. Dazu kommt wie immer ein kulturelles Rahmenprogramm und auch das leibliche Wohl soll nicht zu kurz kommen.

Auf der Rückfahrt haben wir einen Stopp in Minden vorgesehen. Dort im Dom wurden 1168 Heinrich der Löwe und Mathilde von England getraut. Natürlich werden wir uns auch dort am Klang der Orgel erfreuen können.

Der genaue Fahrpreis steht noch nicht fest, da einige Orgeln noch nicht bestätigt wurden. Interessenten können sich dennoch schon jetzt im Gemeindebüro melden und werden informiert, sobald die Planung abgeschlossen ist. Mail an: [katharinen.bs.buero@lk-bs.de](mailto:katharinen.bs.buero@lk-bs.de) oder telefonisch unter: 0531 44669. Dort können Sie auch Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft im Freundeskreis bekunden.

Mit herzlichen Grüßen

Joachim Wrensch  
(1. Vorsitzender des Freundeskreises)



Gruppenfoto vor der Goll-Organ in der Marktkirche in Clausthal, der größten Holzkirche Deutschlands  
Foto: privat.



*Wir sind eine Gemeinde für Quereinsteiger. Alteingesessene, die schon generationenlang mit St. Katharinen verbunden sind, gibt es nicht mehr viele. Uns „entdeckt“ man. „Stipp-Visiten“ von Interessierten und „Zugereiste“, die mal reinschnuppern - so ging es einigen von uns, die hier dann fündig geworden sind. Musik, Glauben und Denken, Seelsorge und Diakonie gehören zu unseren Schwerpunkten. Kooperationspartner erweitern unseren Horizont. Zu Ihrer Information und gerne auch zum „Andocken“ finden Sie hier eine Übersicht über unser Gemeindeleben.*

### Gottesdienste

sonntags, 10.30 Uhr

Kirchenraum, Musik, Verkündigung und eine besondere Sitzordnung sorgen für ein außergewöhnliches Gottesdiensterlebnis. Während des gesamten Gottesdienstes haben Sie die Möglichkeit, eine Gebets-Kerze zu entzünden. Vielen Gottesdiensten geben wir eine besondere musikalische Gestaltung mit einem breiten musikalischen Spektrum von Orgelspiel, Posaunenchor, Chor- oder Sologesang, Ensemblespiel als auch Populärmusik („piano plus“). Abendmahl wird bis zu zwei Mal monatlich mit Einzelkelchen und Wein und Saft gefeiert.

### Mittwochnachmittag an St. Katharinen

mittwochs, 15.00 - 17.00 Uhr (nicht in den Sommerferien)

Zusammen mit den benachbarten Kirchengemeinden im Pfarrverband Braunschweig-Mitte (St. Andreas-Petri, St. Blasii, St. Magni und St. Ulrichi-Brüdern) laden wir zu diesem wöchentlichen Ev. Bildungsangebot ein (Unser Motto: „Nicht aufhören zu denken“). Im Zentrum steht i.d.R. ein allgemeinverständlicher Vortrag, musikalisch und geistlich gerahmt. Kaffee und Kuchen werden gereicht. Der Eintritt ist frei, eine Spende willkommen.

### Seelsorge und Gottesdienste für persönliche Lebensereignisse

Sie können eine seelsorgliche und rituelle Begleitung für die klassischen „Kasualien“ (Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Trauerfeier) bei uns anfragen. Auch bei anders gelagerten Lebenslagen und Anliegen können Sie unseren Gemeindepfarrer persönlich kontaktieren: werner.busch@lk-bs.de , Tel.: 0531 44 66 9.

### Kantorei

montags, 19.30 Uhr im Großen Saal (nicht in den Ferien); Leitung: Christine Strubel. Sprecherin des Chor-Vorstandes: Sabine Held-Brunn

In regulären und zusätzlichen Proben gehen wir auf das Konzert mit der c-Moll Messe von W. A. Mozart am 11. Mai zu. Anschließend widmen wir uns den Vorbereitungen für besondere Gottesdienste (Erntedank, Ewigkeitssonntag, Weihnachten). Schon bald beginnen auch die Proben für ein Oratoriums-Konzert im April 2026.

Interesse am Mitsingen? Dann kommen Sie einfach am Montag einmal zum Reinschnuppern zur Probe oder melden Sie sich über [info@kantorei.katharinenbraunschweig.de](mailto:info@kantorei.katharinenbraunschweig.de).

### Posaunenchor

donnerstags, 19.30 Uhr im Großen Saal (nicht in den Ferien); Leitung: Felix Rohlf

Wir proben vor allem für unsere Gottesdienst-Einsätze und pflegen ein breites Repertoire mit unterschiedlichen Stilrichtungen. In der zweiten Jahreshälfte beginnen wir zudem mit den Vorbereitungen für unser 30jähriges Jubiläum im Jahr 2026.

Interesse am Mitspielen? Melden Sie sich bei [felix.rohlf@lk-bs.de](mailto:felix.rohlf@lk-bs.de). Voraussichtlich 2026 werden wir wieder eine neue Anfänger-Gruppe starten.

### Freundeskreis zur Förderung der Kirchenmusik an St. Katharinen e.V.

Seit Jahrzehnten unterstützt unser Verein die vielfältigen musikalischen Aktivitäten der Katharinengemeinde. So trägt er auch in Zeiten landeskirchlicher Kürzungsmaßnahmen zur Stabilität unserer ausstrahlungstarken Musik bei. Die Mitgliedschaft ist mit verschiedenen Vorteilen verbunden (Vorabinformationen für Ticketkauf, jährliche Orgelfahrt).

Sie haben Interesse an einer Mitgliedschaft? Melden Sie sich bei dem Vorsitzenden Joachim Wrensch unter 0177 5640679 oder über [freundeskreis@katharinenbraunschweig.de](mailto:freundeskreis@katharinenbraunschweig.de)

### Diakonie

Um Menschen in Notlagen unterstützen zu können, stehen wir mit einigen Kooperationspartnern in Kontakt. Wöchentlich klopfen derzeit etwa 30 Menschen an unsere Tür. Wir vermitteln Rat- und Hilfesuchende oft zu den diakonischen Tagestreffs Madamenhof und Iglu mit ihrem Fachpersonal, wo mit einer warmen Mahlzeit, Waschmöglichkeiten und Beratung niederschwellig professionelle Hilfe geboten wird. Die Diakonie-Kollekten unserer Gottesdienste decken den Bedarf inzwischen nicht mehr vollständig. Dankbar sind wir, dass das Sozialwerk der Ev. Allianz zwei- bis dreimal jährlich mit den „Barber Angels“ ein zusätzliches, gut angenommenes Hilfsangebot in unser Gemeindehaus bringt.

### Das Kirchengebäude St. Katharinen

Unsere mittelalterliche gotische Hallenkirche hat zahlreiche Besonderheiten aus verschiedenen Jahrhunderten zu bieten und ist immer einen Besuch wert. Die Kirche ist werktags i.d.R. von 9-13 Uhr für Sie zur Einkehr und zum stillen Gebet geöffnet. Rufen Sie gerne an, wenn Sie zu anderen Zeiten Zugang wünschen. Unser Kirchenführer Werner Heine mann hat sich in zahlreichen Hagenbrief-Beiträgen vielen interessanten Details unserer Kirche gewidmet. In einer gedruckten Schrift sind die meisten seiner bebilderten Texte zusammengefasst, bitte fragen Sie im Gemeindebüro nach. (Schutzgebühr 3,-€). Herr Heine mann und gelegentlich auch Pfarrer Busch stehen für Kirchenführungen bereit. Fragen Sie gerne über das Gemeindebüro an.

### Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Nds. Südost (GCJZ)

Die 1949 gegründete Bürgerinitiative ist unter dem Dach eines „Koordinierungsrates“ (DKR) bundesweit aktiv. Mit unserer regionalen Sektion sind wir seit einigen Jahren in St. Katharinen beheimatet und bieten regelmäßige Veranstaltungen zu kulturellen, geschichtlichen und theologischen Themen an. Zudem fördern wir im Rahmen unseres Zweckes

Bildungs- und Ausstellungsprojekte. Uns liegt die Förderung des christlich-jüdischen Dialogs und der Kampf gegen Antisemitismus am Herzen. Ihnen auch?

Bei Interesse an unseren Veranstaltungen und Fragen zur Mitgliedschaft: 0531 322264, [info@gcjz-niedersachsen-ost.de](mailto:info@gcjz-niedersachsen-ost.de).

### Themenreihen

In lockerer Folge greifen wir in unserem Gemeindeleben seit inzwischen mehr als 10 Jahren wechselnde Themen auf, meist mit einem aktuellen Bezug. In diesen Monaten beginnen wir mit dem von der EKD-Synode im November 2024 ausgerufenen Thema „Kirche und Macht“, das wir in Vorträgen, Gottesdiensten, auch musikalisch und mit Ausflügen vielfältig bearbeiten.

Haben Sie Fragen dazu oder Anregungen? [werner.busch@lk-bs.de](mailto:werner.busch@lk-bs.de) , Tel.: 0531 44 66 9.

### Gemeindepflegestiftung St. Katharinen

Vor über 100 Jahren ist eine unabhängige Stiftung eingerichtet worden, deren Zweck ausschließlich auf die Förderung des Gemeindelebens an St. Katharinen ausgerichtet ist. In den kommenden Jahren - bei weiter abnehmenden Kirchensteuerzuweisungen - wird die Bedeutung der Stiftung für unser Gemeindeleben wachsen. Falls Sie Informationen über die Möglichkeiten einer Zustiftung wünschen, wenden Sie sich gerne an das Gemeindebüro.

### Der Kirchenvorstand

Die Mitglieder des Kirchenvorstandes sind im Jahr 2024 durch Wahl und Berufung in ihr Amt gekommen und leiten im Rahmen der kirchengesetzlichen Bestimmungen die Geschicke unserer Gemeinde. Sie möchten Fragen, Anregungen oder Kritik an den Kirchenvorstand richten? Bitte wenden Sie sich an den Vorsitzenden Michael Hansen ([michael.hansen@lk-bs.de](mailto:michael.hansen@lk-bs.de)) oder seine Stellvertreterin Dr. Antje Mickan ([antje.mickan@lk-bs.de](mailto:antje.mickan@lk-bs.de)).

**Nächste Gemeindeversammlung:  
Sonntag, 29. Juni 2025, Beginn 12 Uhr.**



### Katharinenpfarrer in bewegter Zeit

Lebensgroß ist sein Bildnis, das an der Wand des nördlichen Seitenschiffs zwischen zwei ähnlich großen Porträts hängt. Gekleidet ist er in einem schwarzen Talar mit weißer Halskrause. Sein Gesicht wirkt jugendlich, sein Blick nachdenklich. Er zeigt mit der rechten Hand auf ein Buch, auf das er seine linke Hand stützt. Die Bibel? Die Übersetzung der lateinische Widmung unterhalb des Bildnisses lautet:

*Aufgrund der Anordnung des allergnädigsten Landesvaters das Bildnis des Theologen Christoph Jacob Blume,*

*[er war] Hildesheimer, durchlauchtigster Sachsen-Weimarer Kirchen- und Oberkonsistorialrat Pastor an diesem Gotteshaus über 29 Jahre hin, Dekan des Kollegiums von St. Matthäus, aus altväterlichem Hannoveraner Geschlecht, geboren am 12. Mai 1654, plötzlich, aber selig im Musensitz [Bibliothek] gestorben am 29. Oktober 1712,*

*weihen dem Tempel zur dauernden Erinnerung die zutiefst Trauernden, die Witwe und die Kinder.*

Christoph Jacob Blume war erst 29 Jahre alt, als er 1683 als Pfarrer an St. Katharinen berufen wurde. Er blieb bis an sein Lebensende. Trotz seiner Jugend hatte Chr. J. Blume bereits einen umfangreichen Bildungsweg durchlaufen. In Hildesheim 1654 geboren, studierte er ab 1673 in Rostock, unternahm von dort eine Bildungsreise nach Kopenhagen, Stockholm, Riga, Danzig und Königsberg, um dann ab 1676 in Jena, Altorf/Nürnberg und Wittenberg sein Studium fortzuführen. 1681 kehrte er zurück in seine Heimatstadt und übernahm das Amt als lutherischer Pfarrer an

St. Michaelis. Er heiratete Anna Margarethe Dörrien, eine Tochter aus einer seit Generationen in Hildesheim tätigen Ratsherren- und Kaufmannsfamilie.

Der Amtsantritt von Chr. J. Blume fiel in eine Zeit dramatischer Umbrüche für die Braunschweiger Bürger. Zwölf Jahre zuvor hatte Herzog Rudolf August im Juni 1671 die selbständige und freie Stadt zurückerobert und unterworfen. Die bisherigen Räte und die Ratsverfassung mit den bürgerlichen Selbstverwaltungsrechten waren abgeschafft. Der fürstliche Landesherr hatte eine neue Verwaltung, die Fürstliche Kommission, etabliert. Sämtlicher städtischer Grundbesitz und dessen Einnahmen wurde nun von der Fürstlichen Kammer verwaltet. Das Kirchen- und Schulregiment, welches seit der Reformation 1528 durch den städtischen Rat wahrgenommen worden war, musste 1680 an das Geistliche Gericht abgetreten werden. Dieses unterstand dem herzoglichen Konsistorium in Wolfenbüttel. Die ca. 16.000 Einwohner waren Untertanen des Herzogs geworden. Für Braunschweig bedeutete die Unterwerfung einen plötzlichen und durchgreifenden Umbruch aller Verhältnisse. Der Frustration und Verbitterung auch in seiner Gemeinde musste Chr. J. Blume sich gleich bei Amtsantritt stellen. Gleichzeitig gab es konfessionelle Spannungen in der Stadt. Der spektakuläre Kirchenraub 15 Jahre später durch Nickel List in seiner Kirche war ein Ereignis, dass sicher auch für ihn nicht alltäglich war (Hagenbrief Nr. 120).

Herzog Rudolf August ernannte 1685 seinen jüngeren Bruder Herzog Anton Ulrich zum gleichberechtigten Mitregenten. Die beiden Brüder waren unterschiedliche Persönlichkeiten. Während Rudolf August sich nach und nach von den Regierungsgeschäften zurückzog, galt Anton Ulrich als machtbewusst und an äußerer Repräsentanz interessiert. Auch glaubensmäßig vertraten beide verschiedene Richtungen. Rudolf August stand dem

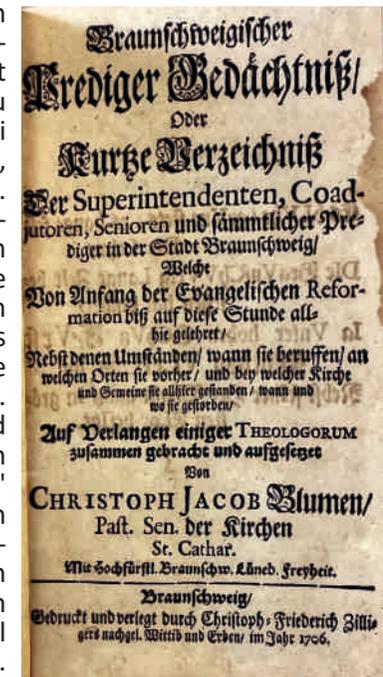
auf innerliche Frömmigkeit orientierten Pietismus nahe und wurde als „Pietist auf dem Welfenthron“ bezeichnet. Sein Bruder war weniger festgelegt.

Anton Ulrich engagierte sich bei Reunionsverhandlungen zwischen Katholiken und Protestanten, die auf eine Wiedervereinigung der getrennten Konfessionen hinzielten. 1683 nahm er in Hannover an einem Unionskonvent teil, bei dem versucht wurde, Wege zur Überwindung der Trennung der beiden Konfessionen aufzuzeigen. Die Verhandlungen waren schwierig und galten um 1700 als gescheitert. 1707 drängte Anton Ulrich seine sich sträubende Enkelin Elisabeth Christine, zum katholischen Glauben zu konvertieren. Ihm war es mit diplomatischem Geschick gelungen, eine Ehe mit dem späteren katholischen Kaiser Karl VI. zu arrangieren. Die Hochzeit fand 1708 statt. Bei Anton Ulrich selbst war der Wunsch geweckt, ohne politische Zwänge auch zu konvertieren. Im Januar 1710 legte er heimlich das Katholische Glaubensbekenntnis ab. Doch sogleich begann die Gerüchteküche zu brodeln. Die Geheimen Räte und die Stadtgeistlichen warnten den Herzog vor den Folgen eines Glaubenswechsels. Man befürchtete eine massive Rekatholisierung im Herzogtum. Anton Ulrich versuchte zu beruhigen und übertrug Kompetenzen des Herzoglichen Konsistoriums auf den "evangelischen" Erbprinzen und auf den Geheimen Rat. Im April 1710 vollzog er den Übertritt zur Katholischen Kirche öffentlich. Aus eigenen Mitteln kaufte er ein Grundstück und schenkte es dem Mann seiner Enkelin Kaiser Karl VI., der offiziell als Bauherr für eine katholische Kirche auftrat.



Katharinen um 1711; Foto: W. Heinemann.

Predigerverzeichnis 1706, Stadtbücherei Braunschweig; Foto W. Heinemann



Der Herzog entzog sich damit den sich kategorisch gegen eine katholische Kirche wehrenden evangelischen Geistlichen. Im Dezember 1712 wurde die Nikolaikirche geweiht (1944 zerstört).

Über die Haltung von Christoph Jakob Blume zu all diesen Vorgängen und wie er seine Gemeinde bei den umwälzenden Veränderungen unterstützte und zusammenhielt, geht aus den vorliegenden Quellen nichts hervor. Doch es ist zu ersehen, dass er über die Grenzen hinaus hohes Ansehen genoss. 1708 berief ihn das herzogliche Konsistorium des Herzogtums Sachsen-Weimar zum Kirchen- und Oberkonsistorialrat. Damit bekleidete er neben seiner Pfarrstelle an St. Katharinen eine sehr hohe Position auf Seiten der Kirchenregierung in einem anderen Herzogtum. Zwei Kupferstiche mit seinem Porträt sind bekannt, einer angefertigt vor seiner Ernennung zum Oberkonsistorialrat, der andere in der Zeit danach. Der zweite zeigt ihn nicht nur mit einem Buch in der Hand, sondern vor einem vollgestellten Bücherregal als Zeichen seiner Gelehrsamkeit. Rehtmeyer bestätigte in seiner 1720 erschienen Kirchenhistorie, dass Christoph Jakob Blum sein Amt „mit vielem Ruhm und Applaus in die 29 Jahre geföhret.“

Chr. J. Blume beschäftigte sich auch mit historischer Forschung. 1706 brachte er ein Büchlein heraus mit einer Zusammenstellung aller Pfarrer, die seit der Reformation 1528 in Braunschweigs Kirchen und Kapellen gewirkt hatten, einschließlich ihrer Lebensdaten, beruflichen Laufbahn und verfasster Schriften wie Leichenpredigten usw. (s. Abb.). Im gleichen Jahr erschien von ihm ein edel gebundenes Buch mit der „...Beschreibung der Ehelichen Jubel-

hochzeit ... des Herrn Heinrich Häsler ... mit seiner Herz geliebten Ehegattin Gertrud Marien Eltzen...“ zur deren 50. Ehejubiläum. Darin schildert er die "solenn" (festlich) ausgerichtete Feier mit Teilnahme der Herzogsfamilie und allen Räten. Äußerst bemerkenswert ist ein daran anschließendes und mehrere Seiten umfassendes Verzeichnis von 50-jährigen Ehe-Jubelfesten im 17. Jh. auch in entfernten Fürstentümern wie in Sachsen, Holstein, Württemberg usw., alphabetisch nach Namen geordnet und mit Angabe von erreichtem Alter der Jubilare, Anzahl der Enkel und der benutzten Quellen. Es ist für uns heute nicht mehr vorstellbar, auf welche Weise Chr. J. Blume diese Daten unter den damaligen Bedingungen hat zusammengetragen können. Er muss umfangreich und ausgedehnt vernetzt gewesen sein.

Christoph Jakob Blume starb am 29.10.1712. Er wurde nur 58 Jahre alt. Es wurde berichtet, dass er trotz großer Schwachheit noch am 26. gepredigt, am 28. Betstunde gehalten und am 29., dem letzten Tage seines Lebens „des Morgens in der Kirche Beichte angehört“ [in der protestantischen Kirche seit der Reformation freiwillig]. Wie die Widmung unter seinem Bildnis verrät, starb er plötzlich, aber selig in seinem "Musensitze", seiner Bibliothek. Uns erinnert im Halbdunkel des Seitenschiffes ein kaum bemerkbares lebensgroßes Porträt an diesen außergewöhnlichen Pfarrer.

Werner Heinemann  
Heike Reichelt

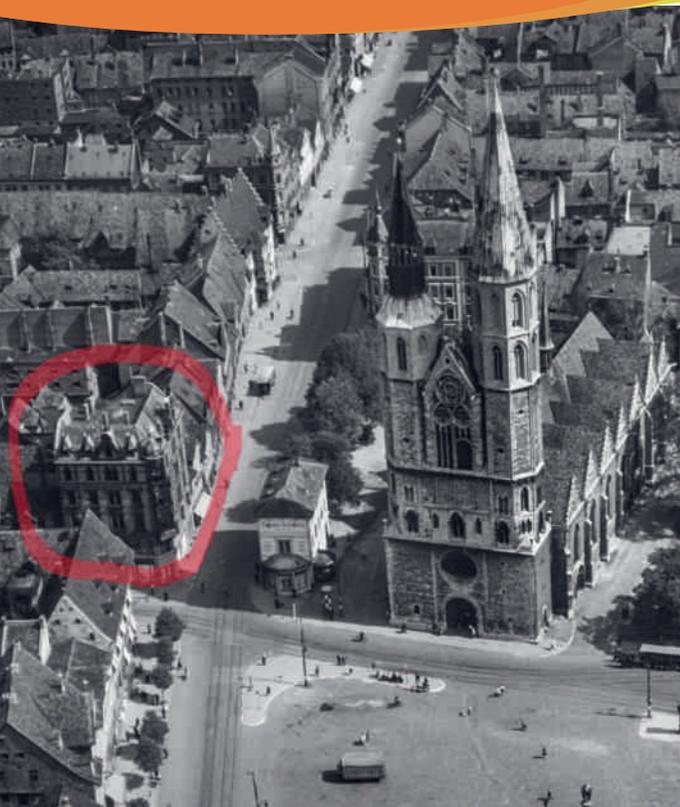
Blume, Predigerverzeichnis  
1706, Stadtbibliothek  
Braunschweig;  
Foto W. Heinemann.

PASTORES der Kirchen St. Catharinae.	Fam.	Joh	Jahr
I. JOHANN. WISSELIUS, Brunsvicensis.	1528.		1540.
II. LUDERUS GRAVE, oder GREVE.	1528	1531.	
III. JOH. RIBBELINGIUS.	1529	1539. nach Dachim Sup.	
IV. HENNINGUS PAPE, editione Brunsvicenf.			
Anfangs 1526. Past. St. Mich. 1527. Pastor an St. Petri, an St. Cathar. beruffen	1539		1550.
V. JOHANNES Becker/ Westphalus.	1540	1545. nach Wini städt.	
VI. JOHANN. LENZIUS. Brunsvicensis.			
Anfangs Collega Martin, hernach Rector Agid. folgende Pastor	1545		1579. 30. Aug.
VII. M. HENR. Stöerling/ Brunsvicensis.			1557. 15. Jan.
Vorher zu Freiburg beruffen	1551		

B 4 VII. M.



Kupferstich mit Porträt des  
Christoph Jakob Blume von  
Martin Beningerroth nach  
1708;  
Copyright: Kupferstich-Kabi-  
nett, SKD;  
Foto: Daphneprojekt.



Am 11. Juli 1940 machten die Hausbewohner der Schleinitzstraße 1 eine schreckliche Entdeckung. Ihr Nachbar Abraham Ziegelstein hatte sich einen Tag vor seinem 61. Geburtstag in der Wohnung erhängt. Seine Frau Käthe musste die gemeinsame Wohnung verlassen und in das sog. „Judenhaus“ in der Ferdinandstraße 9 umziehen. Am 02. Februar 1942 starb sie im Marienstift an einem Herzleiden. Wer war das auf diese Art und Weise aus dem Leben gegangene Ehepaar?

Abraham Ziegelstein wurde am 12.07.1879 in Treis an der Lumda/Hessen geboren. In dem kleinen Ort in der Nähe von Gießen lebten unter den damals ca. 1.000 Einwohnern auch 77 Juden. Es gab eine Synagoge, ein jüdisches Schulhaus und einen jüdischen Friedhof. Die Familie wird nicht unvermögend gewesen sein. Ein ebenfalls aus Treis stammender Verwandter von Abraham, Jakob Ziegelstein, leitete seit den 1870er Jahren in Frankfurt ein Bankhaus.

Der 34jährige Abraham zog 1913 nach Braunschweig und übernahm die Möbelhandlung L. Frühling, dessen Hauptsitz in Hannover war. Das Möbelgeschäft befand sich in einem gründerzeitlichen Neubau in der Wendenstraße 69 an der Ecke zum Hagenmarkt gegenüber der Apotheke (s. roter Kreis im Foto). 1918 heiratete er Käthe Katzenstein, die am 7.5.1888 in Treysa bei Kassel geboren wurde. Das frisch vermählte Paar zog in die Schleinitzstraße 1. Ein Jahr später, am 13.4.1919, kam ihre Tochter Irene zur

Welt. Das Möbelgeschäft muss sich wirtschaftlich gut entwickelt haben, denn Abraham Ziegelstein konnte das Haus Wendenstr.69, in dem auch Mietwohnungen waren, kaufen.

Mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten begann die Familie Ziegelstein unter der zunehmenden Diskriminierung und Entrechtung der jüdischen Bevölkerung zu leiden. Im Jahr 1936 wurde er gezwungen, sein Geschäft aufzugeben. Es blieben ihnen noch die Mieteinnahmen aus dem Haus Wendenstrasse 69. Wirtschaftlich waren sie dadurch einigermaßen abgesichert.

Die Tochter Irene beendete im gleichen Jahr ihre Schulausbildung im Städtischen Oberlyzeum Kleine Burg. Sie versuchte sich zuerst an der Wirtschaftlichen Frauenschule bei München und dann in Berlin in einer

Privatschule durch chemotechnische Kurse fortzubilden. Doch ab 1938 fand sie keine Ausbildungsstätte mehr, die sie aufnahm.

Nach der Reichspogromnacht vom 9./10.11.1938 folgte für die Familie Ziegelstein eine weitere Stufe der Diskriminierung und Entrechtung. Abraham wurde als sog. „Aktionsjude“ am 11.11.1938 inhaftiert und verschleppt. Als **Aktionsjuden** wurden die etwa 30.000 meist vermögenden Juden bezeichnet, die von NSDAP-Organisationen und Polizei auf Befehl Hitlers meist ohne Begründung in Konzentrationslager verbracht und bald darauf wieder freigelassen wurden. Damit wurde Druck auf die Verschleppten und ihre Angehörigen ausgeübt. Mit dieser Methode sollte die Auswanderung aus der Heimat beschleunigt werden, um jüdische Vermögenswerte „arisieren“ zu können. Abraham wurde im



Synagoge in Treis, 1929; Quelle: Alemannia Judaica BS 3974, 1.

Oben: Luftbild Hagenmarkt 1943; Bildarchiv Foto Marburg.

Unten: Stolpersteine vor der Schleinitzstr. 1; Foto: W. Heinemann.





Links:  
Gedenktafel  
Ferdinandstr. 9;  
Unten:  
Sogenanntes Judenhaus  
Ferdinandstr. 9 ;  
Fotos: W. Heinemann.

das zu ihrem Tod führte, wird auf all diese Umstände zurückzuführen sein. Es ist nicht bekannt, wo sie begraben wurde.

Irene strengte 1957 ein Entschädigungsverfahren für das Haus in der Wendenstrasse an, es zog sich bis 1966 hin. 1956 hatte sie bereits die Jüdische Gemeinde gebeten, den Namen ihrer Mutter auf dem Grabstein des Vaters anzubringen. Die Grabstelle befindet sich auf dem jüdischen Teil des Hauptfriedhofs an der Helmstedter Straße. Irene Flaton, geb. Ziegelstein starb am 27.04.2007.

Werner Heinemann



Links:  
Grabstein Jüdischer Teil des  
Friedhofs Helmstedterstr. ;  
Rechts:  
Schleinitzstr. 1 heute ;  
Fotos: W. Heinemann.



Konzentrationslager Buchenwald gefangen gehalten und am 27.11.1938 aus der Haft entlassen. Im Jahr 1939 wurde er gezwungen, sein Haus in der Wendenstrasse an die Braunschweiger Staatsbank für 130 000 RM zu verkaufen. Der tatsächliche Schätzwert des Hauses belief sich auf 251.755,00 RM. Von dem Verkaufserlös musste er die Judenvermögensabgabe, Grunderwerbssteuer, Prüfungskosten und Notariats- und Anwaltskosten i.H.v. 26.777,00 RM bezahlen. Die Restsumme wurde, ohne dass er darauf Einfluss nehmen konnte, auf ein Sperrkonto übertragen. Im Krieg wurde das Haus völlig zerstört. In dem neu errichteten Gebäude befand sich bis vor kurzem das Ordnungsamt der Stadt Braunschweig, z.Zt. steht es leer.

Die Familie Ziegelstein einschließlich ihrer Tochter Irene bemühte sich aufgrund der Ereignisse um die Papiere zur Auswanderung. Sie bekamen jedoch keine Visa. Auf Vermittlung von Bekannten erhielt nur Irene ein Visum für England. Sie entkam am 24.6.1939. 1940 verließ sie England wieder und ging in die USA. Dort heiratete sie 1943 John Harry Flaton, der 1906 in Deutschland als Hans Siegfried Flatauer geboren worden war. 1945 erhielt sie die amerikanische Staatsbürgerschaft.

Der Zwangsverkauf des Hauses, die wirtschaftlich schwierige Lage, nicht mit der Tochter emigrieren zu können sowie die aussichtslose Lage führten sicher zu der Entscheidung Abrahams, den Freitod zu wählen. Käthe war ab dem Moment ganz auf sich allein gestellt. Sie musste in das Judenhaus umsiedeln und verfügte wahrscheinlich über kein Einkommen. Das Herzleiden,



**Haman bittet Ester um Gnade –  
Gemälde von Jan Victors**

Das großformatige Gemälde mit dem Titel "Haman bittet Ester um Gnade", gemalt im Jahr 1642 von dem niederländischen Maler Jan Victors, hängt im dritten Kuppelsaal der Gemäldegalerie des Herzog Anton Ulrich-Museums. Es ist seit 1710 im HAUM nachgewiesen. Um die Aussage des Bildes in seiner tieferen Bedeutung zu verstehen, muss man das Buch Ester des Alten Testaments kennen. Darin wird berichtet, wie Ester die im Persischen Reich lebenden Juden vor dem Tod errettete. Das Buch Ester ist in Romanform geschrieben und mutet an wie ein orientalisches Märchen.

Die Geschichte spielt in Persien zur Regierungszeit des persischen Königs Ahasveros (485 - 465 v.Chr.), auch Xerxes I. genannt, einem Enkel von Kyros II. Jerusalem und das Königreich Juda waren 597 v.Chr. von den Babyloniern erobert und die Judäer in das babylonische Reich verschleppt worden. Der Perserkönig Kyros II. eroberte 60 Jahre später Babylon. Das Land Juda ging in das Großreich Persien ein, das sich von Ägypten bis nach Indien erstreckte. Die Judäer waren keine Gefangenen mehr.

Manche kehrten zurück nach Jerusalem, andere blieben, behielten jedoch ihre Identität und Rituale bei. Ort der Erzählung ist die Stadt Susa, in der sich einer der vier prachtvollen persischen Königssitze befand (Das Pergamon-Museum beherbergt ein Relief des von Dareios I., Vater des Ahasveros, erbauten Palastes, s. Foto). Die Hauptprotagonisten sind

der König Ahasveros, sein oberster Wesir Haman, die schöne und kluge Jüdin Ester und ihr jüdischer Ziehvater Mordechai.

Ester und Mordechia lebten in Susa. Mordechai hatte Ester geraten, sich nicht als Jüdin erkennen zu geben. Er selbst arbeitete als Palastwache am Königssitz. Ahasveros hatte seine Ehefrau Washti vom Hofe verstoßen. Sie hatte sich selbstbewusst geweigert, seiner Aufforderung Folge zu leisten, sich vor ihm und seinen bei einem Weingelage feiernden Wesiren zu zeigen. Der König fühlte sich bloßgestellt und war tief gekränkt. Unter den schönsten Frauen des Landes erwählte er Ester als seine neue Königin. Er gewann sie sehr lieb.

Der König hatte verfügt, dass sich alles Volk vor Haman niederwerfen sollte. Mordechai jedoch beugte seinen Rücken nicht. Denn Haman war Nachkomme der Amalekiter, eines räuberischen Nomadenvolkes, das Erzfeind der Israeliten war. Die mit Mordechai zusammen Wache hielten, gaben Haman Nachricht, dass da ein Jude sei, der sich nicht vor ihm niederwirft. Haman bebte vor Zorn. Nur allein Hand an Mordechai zu legen, erschien ihm zu wenig. Alle Juden im Königreich Persien sollten sterben. Haman trat vor den König und sagte, es gäbe da ein Volk verstreut über alle Provinzen des Königreiches, das die Anordnungen des Königs nicht befolgt, sondern nach eigenen Gesetzen lebt. Wenn es dem König gefiele, würde er es ausrotten lassen. Ahasveros übergab Haman seinen Siegelring, damit er im Namen des Königs Schreiben für alle Provinzen aufsetzen ließe mit der gesetzlichen Anordnung, die Juden töten zu lassen. Sie sollten in allen Provinzen am gleichen Tag umgebracht und ihres Hab und Gutes beraubt werden. Den Tag ließ Haman durch das Pur, das ist das Los, bestimmen. Das Pur fiel auf den 13. Tag des Monats Adar.

Gemälde  
Ester und  
Haman;  
Copyright  
Herzog  
Anton  
Ulrich  
Museum;  
Bildautor:  
B. P. Keiser.

Bogenschützenrelief aus  
dem Palast in Susa;  
Pergamon-Museum Berlin;  
Foto: J. Halun CC BY-SA 4.0.





Jan Victors, Kupferstich aus dem Jahr 1642 von Jacob Adriaensz. Backer; Quelle: Stadtarchiv Amsterdam.

der König an Ester und fragte sie, ob sie einen Wunsch hätte. Er solle ihr gewährt werden bis zur Hälfte seines Reiches. Da antwortete Ester, wenn es ihm recht sei, so möge er ihr das Leben schenken und auch das ihres Volkes. Denn man wolle sie und ihr Volk vernichten und ausrotten. In dem Moment gab sie sich als Jüdin zu erkennen und riskierte damit ihr Leben. Ahasveros jedoch war entsetzt und fragte, wer es sei und wo er ist, der vorhat solches zu tun. Und Ester wies auf Haman. In seiner Wut sprang der König auf. Doch Haman erstarrte vor Schreck und fiel vor Ester auf Knie. Er flehte um sein Leben.

Mordechai hörte von dem Gesetz. Er zerriss seine Kleider und kleidete sich in Sack und Asche. Er schickte Nachricht an Ester und verlangte von ihr, dass sie sofort zum König gehen, ihn um Gnade anflehen und für ihr Volk bitten sollte. Doch Ester war es wie jedem bei Todesstrafe verboten, die Palasträume des Königs zu betreten, ohne gerufen worden zu sein. Wie konnte sie es schaffen, in die Nähe des Königs zu kommen? Da erinnerte sie sich an die Begebenheit mit Washti und ersann einen klugen Plan. Sie kleidete sich königlich und ließ Ahasveros die Nachricht überbringen, wenn es ihm recht wäre, würde sie ihn und Haman zu einem Mahl einladen, das sie selbst bereiten wolle. Der König rief umgehend nach Haman und schritt mit ihm zu Ester. Nach dem Mahl, beim Weingelage, wandte sich

Diese spannungsvolle Situation zeigt das Gemälde. Haman kniet vor Ester. Er hat seine Hände flehentlich zu ihr erhobenen. Sein Blick ist auf sie geheftet. Ester ist der Mittelpunkt des Bildes. Sie ist gekleidet in ein wahrlich prächtiges und königliches, mit Gold und Edelsteinen besetztes Gewand. Lässig auf einer Art Armsessel sitzend, mit dem linken Unterarm auf die Armlehne gestützt, wirkt ihre Haltung teilnahmslos. Das Gesicht hat sie abgewandt von Haman, die Miene ist ausdruckslos, ihr Blick sinnierend in die Ferne gerichtet. Nur ihre abwehrend nach unten gerichtete rechte Hand zeigt, dass sie auf den zu ihren Füßen um Gnade bittenden Haman reagiert. Es wirkt, als wolle sie ihn beiseiteschieben. Im Hintergrund steht Ahasveros. Er hat sein Urteil bereits gefällt. Mit seinem goldenen Zepter winkt er die Wachen heran, um Haman abführen zu lassen. Links ist schemenhaft die herbeieilende Wache zu erkennen. Rechts auf dem Tisch stehen die Reste des Mahls. Eine kostbare goldene Weinkaraffe zeugt von dem stattgefundenen Weingelage.

Beindruckend an diesem Gemälde sind Ausdruck und Mimik der Ester und das prachtvoll und in leuchtenden Farben gemalte Kleid. In der Bibel ist nicht beschrieben, wie Ester auf den um Gnade bittenden Haman reagiert. Jan Victors hatte offenbar die Vorstellung, dass sie sich kalt und gleichgültig von ihm abgewandt haben muss. Diesen Ausdruck von Zurückweisung hat Jan Victors treffend dargestellt.

Dass er Schüler von Rembrandt war, ist besonders an dem kunstvoll und sehr fein detailliert gemalten Kleid zu erkennen. Der Faltenwurf wirkt völlig natürlich, ebenso wie der durchscheinende und locker fallende Überstoff der Ärmel. Auch die Hände, deren Haltung als schwierig zu malen gilt, kommen der Natur sehr nah. Die von Ester sind hellhäutig und glatt, Hamans dunkler und knorrig. Bemerkenswert ist der kompliziert aus

seidigem Stoff gewickelte und mit einer Feder geschmückte Turban des Königs. Auch ein Attribut, das Rembrandt in den 30er Jahren genau in dieser Art vielfach malte. Bei genauem Hinschauen kann man ein kleines Krönchen entdecken, das Jan Victors dem König mitten auf den Turban gesetzt hat.

Jan Victors wurde am 13. Juni 1619 in Amsterdam geboren, heiratete 1642 Jannetie Bellers und hatte mit ihr 7 Kinder. Wahrscheinlich zwischen 1635 und 1640 war er Schüler in den Werkstätten Rembrandts. Er malte Szenen nach dem Alten Testament und Genrebilder. Das Ester-Buch nahm er in zwei weiteren Gemälden zum Thema, „Das Gastmahl der Ester“ (Gemäldegalerie Alte Meister, Kassel) und „Ester und Haman vor Ashaveros“ (Wallraf-Richartz-Museum, Köln). Infolge des Rampjars, des Katastrophenjahrs 1672 für die Niederlande durch die Kriegserklärung ihrer Nachbarländer, brach die Wirtschaft und damit auch der Handel mit Bildern ein. Viele Maler versanken in Armut und konnten ihre Familien nicht mehr ernähren. Nur so ist zu erklären, dass Jan Victors 1676 in den Dienst der Ostindien-Kompanie trat und als sog. Krankentröster nach Ost-Indien (heute Indonesien) reiste. Er starb dort im gleichen Jahr. (Krankentröster hatten auf Schiffen der Ostindien-Kompanie die Aufgabe, Kranke zu besuchen und ihnen Mut zuzusprechen.)

Die Geschichte soll noch kurz zu Ende erzählt werden: Haman wurde an dem 25 m hohen Galgen gehängt, den er für Mordechai hatte errichten lassen. Sein Sturz war fürchterlich. Eben noch als einziger Gast bei einem königlichen Mahl hochgehört und gleich darauf zum Tode verurteilt. Das Gesetz zur Tötung aller Juden hatte jedoch weiterhin Bestand. Ein vom persischen König erlassenes Gesetz konnte nicht widerrufen werden, weil ein persischer König als unfehlbar galt. Ahasveros gab Ester die Vollmacht, in seinem Namen ein

weiteres Gesetz zu erlassen in der Art, wie sie es für richtig hielt. So gab Ester im Namen des Königs allen Juden in allen Provinzen das Recht, am 13. Tag des Monats Adar für ihr Leben einzustehen und jeden zu vernichten, der sie bedrängen würde. Der klugen Ester war es gelungen, nicht nur sich, sondern auch ihr Volk vor dem Tod zu erretten. Und nebenbei bemerkt hatte sie es mit weiblichem Geschick vermocht, den König nicht bitten zu müssen, sondern ihn dazu zu bringen, ihr einen Wunsch erfüllen zu wollen, der so groß sein durfte wie der Wert seines halben Reiches.

Am 13. und 14. Tag des Monats Adar feiern Juden in aller Welt bis heute Purim als Freudenfest zur Errettung der Juden in Persien und Ester als kluge Retterin. Das Buch Ester wurde im 4. Jh. v.Chr. vermutlich von einem jüdischen Perser verfasst. Die genaue Beschreibung der örtlichen Gegebenheiten und der Rechtskenntnisse legen dies nahe. Die Handlung und eine jüdische Königin in Persien namens Ester sind in den Geschichtsbüchern der damaligen Zeit nirgends erwähnt, so dass die Historizität angezweifelt und die Erzählung als eine Legende eingeordnet wird.

Heike Reichelt

## 80 Jahre Kriegsende – oder 80 Jahre Frieden

"Heute war der Krieg zu Ende" sagte mein Vater jedes Jahr am 8. Mai und "Heute ist Führers Geburtstag" am 20. April. Zwei Daten, die sich bei ihm eingebraunt hatten als Symbol für den unfassbaren Irrsinn, den er erlebt hatte, aber auch für die Ratlosigkeit darüber, mit welchen Gefühlen er in diesen Irrsinn gezogen war.

Mein Vater war noch nicht 18 Jahre alt, als er zum Arbeitsdienst eingezogen wurde in die Ukraine, um kaputt gefahrene Pisten zu reparieren für die Panzer, die Richtung Stalingrad rollten. Tote russische Soldaten am Straßenrand, die niemand begrub. Er war 20 Jahre alt, als er in der Normandie im Schützengraben lag, um die Invasion der Alliierten abzuwehren.

Sieben Wochen bzw. 50 Tage lang das Trommelfeuer der Maschinengewehre in den Ohren, das Explodieren der Granaten und das Dröhnen der Panzer, unter denen die Erde bebte. Tote Kameraden neben sich und andere, die durchdrehten. Nicht denken, abschalten, in eine Art Dämmerzustand fallen und gleichzeitig hellwach sein, um zu hören, aus welcher Richtung das pfeifende Geräusch der nahenden Granaten kommt. Nur so, erzählte er mir, hatte er das durchgestanden. Einmal auch ein wundersames Ereignis. Feuerpause, herauskriechen aus dem Schützengraben, zusammenhocken mit den "Amis", die ihre Zigaretten und Schokolade mit den Deutschen teilten. Und miteinander reden so gut es ging. Beiderseitige Einigkeit in dem Gedanken: Wir sind uns

nicht feind! Dann das Signal. Feuerpause zu Ende. Der Krieg ging weiter. Das aberwitzige Gefühl, das mein Vater in diesem Moment empfand, war sofort wieder präsent, als wir 2011 in Dresden in einem Biergarten mit einem amerikanischen Ehepaar ins Gespräch kamen. Er erzählte ihnen diese Geschichte. Es war der Anfang einer Freundschaft, die bis heute besteht.

Mein Vater begann 65 Jahre nach Kriegsende vom Krieg zu erzählen bzw. zu schreiben. Es brach mit Wucht aus ihm heraus. Die Erinnerung, einen Kameraden im Straßengraben zurückgelassen zu haben - ob tot oder bewusstlos, er hatte damals keine Zeit dies festzustellen -, um sein eigenes Leben vor den Gewehrsalven der Amis zu retten, belastete ihn noch immer schwer. Nichts davon hatte er zuvor jemals anklingen lassen. Bei manchen Fragen, die ich ihm stellte, hatte er sich schweigend umgedreht und war weggegangen. *"Die stärksten Spuren, die Geschichte im Menschen zurücklassen können, sind in ihrem Schweigen zu finden."* sagte Francesca Melandri anlässlich der Vorstellung ihres neuen Buches "Kalte Füße", das vom Einsatz ihres Vaters in der Ukraine während des 2. Weltkrieges erzählt. .

Bei uns wurde während des Abendessens viel erzählt, auch in Andeutungen vom Krieg. Dass es schlimm war und wie groß der Hunger. "Du weißt gar nicht, was Hunger ist.", wie oft habe ich diesen Satz gehört. Über meine Mutter wusste ich, dass sie am Fuße des Riesengebirges aufgewachsen war. Kurz vor Kriegsende kamen die Russen, danach die Polen. Sie trieben die Deutschen aus ihren Häusern und ließen sie anderthalb Jahre zusammengepfercht in der Schule leben, ohne Arbeit, ohne Geld für Lebensmittel. Dann die Fahrt in offenen Viehwaggons zu einem unbekannten Ziel. Eine Woche dauerte sie bis zur ostdeutschen Grenze für eine Strecke, die wir später mit dem Auto in zwei bis drei Stunden zurücklegten. Nach Helmstedt ging es dann

ganz schnell. Wenn ich sie etwas fragte, waren ihre Antworten knapp, ihr Blick starr auf den Tisch gerichtet. Sie verfiel dann oft in geistesabwesendes Schweigen. Ich begriff nicht, was los war, nur, dass es schlimm ist. Mir wurde es unheimlich. Und ich bekam ein schlechtes Gewissen, weil es mir gut ging und meiner Mutter so schlecht gegangen war. Der Krieg saß mit am Abendbrotstisch.

2015 fand in St. Katharinen ein an Nachkriegskinder gerichtetes Seminar mit Merle Hilbk statt, "Kampf um die Erinnerung". Einige Jahre davor hatte ich die Bücher von Sabine Bode kennengelernt über die Auswirkungen des Krieges auf die nachfolgenden Generationen. Ich begann zu begreifen, dass der Krieg auch in mir tiefe Spuren hinterlassen hat, auch wenn ich damals noch gar nicht auf der Welt gewesen war. Obwohl ich nicht wirklich etwas wusste, hatte ich die schlimmen Gefühle meiner Eltern, hervorgerufen durch ihre Erinnerungen, mitgelitten. Daher also meine Ängste, mein Zurückweichen vor fremden Menschen, meine übertriebene Vorsicht bei allem, was ich tat. Mein Vater sagte 65 Jahre nach dem Krieg: "Der Krieg hat mir das Lachen genommen." Tatsächlich habe ich ihn nie lachen gehört. In unserer Familie wurde nicht fröhlich gelacht. Ich selbst war ca. 30 Jahre alt, als ich das 1. Mal laut lachte und fast erschrocken war über das Geräusch, das von mir kam.

Tiefe Spuren hinterlässt ein Krieg auf beiden Seiten der Front in den Seelen derer, die ihn erleben und in den Generationen nach ihnen. Schon die Verfasser der ersten biblischen Schriften wussten, dass *"die Sünden der Väter an ihren Kindern heimgesucht werden bis ins dritte oder vierte Glied"* (4. Mose, 14,18), wobei ich Sünden hier als Leid verstehe. Der Krieg ist nicht vorbei, wenn er zu Ende ist. Das betrifft überall auf der Welt die Zivilbevölkerung gleichermaßen wie die überlebenden Kriegsteilnehmer und ihre Nachkommen. Das muss uns auch heute sehr

gegenwärtig sein, wenn wir an den Krieg und die Menschen in der Ukraine, in Israel, im Gazastreifen und dort, wo Krieg ist, denken.

80 Jahre Frieden! 80 Jahre keinen Krieg - bei uns im westlichen Europa. Nicht mehr in der Ukraine, in Israel, im Gazastreifen, auch nicht in manchen afrikanischen Ländern.

80 Jahre Frieden!. Wie dankbar bin ich jeden Tag für diesen Frieden, für das warme Bett und den gedeckten Tisch mit dem, was ich gerne essen mag. Mir ist bewusst, wie unsagbar kostbar Frieden ist und wie zerbrechlich ... gerade jetzt!

**Verleih uns Frieden gnädiglich,  
Herr Gott zu unsren Zeiten**  
(Martin Luther, 1529)

Heike Reichelt

Vor dem nächsten Angriff,  
Normandie Juli 1944.

1942 mein Vater beim  
Arbeitsdienst.





Seit 2017 haben wir kein Themenjahr mehr gehabt. Sie erinnern sich? Mit verschiedenen „Schwerpunktthemen“ war die EKD - waren auch wir [1] - seinerzeit durch eine Reformationsdekade gegangen: Freiheit (2011), Musik (2012), Toleranz (2013) usw.[2]. Nach mehrjähriger Unterbrechung dieser Praxis hat nun die EKD-Synode wieder ein Großthema ausgerufen. „Kirche und Macht“ lautet der Titel eines neuen „Arbeitsprozesses“, den das Kirchenparlament sich jetzt vornimmt. Die Evangelische Kirche verordnet sich damit eine (selbst)kritische Nachdenklichkeit zu verschiedenen drängenden Problemen, die mit Macht ausübung zu tun haben.

- In der weitgehend demokratisch organisierten Großinstitution Kirche streben verschiedene Leitungsorgane eine tiefgreifende strukturelle Neuordnung an. Auch in unserer Landeskirche [3] soll eine zukunftsfähige Antwort auf die kirchlichen Krisen gefunden werden (starker Rückgang von Mitgliedern und Ressourcen). Der Umbau der institutionellen Innenarchitektur kann jedoch zu einer großen Umverteilung von Zuständigkeiten und Entscheidungsmacht führen. Was würde das für die Gemeinden bedeuten, für Ehrenamtliche und für die verschiedenen kirchlichen Berufsgruppen?
- Anfang 2024 wurde die sogen. Forum-Studie [4] veröffentlicht, mit der die EKD einen unabhängigen Forschungs-Verbund betraut hatte. Sexualisierte Gewalt in Kirche und Diakonie wird darin als Auswuchs von verschleierte bzw. diffusen Macht- und Verantwortungsverhältnissen beschrieben. Was muss sich ändern, damit Betroffene zu ihrem Recht kommen und neue Gewalt wirksam verhindert wird?
- Global und gesellschaftlich ist die „Verführung des Autoritären“ (Anne Applebaum) für die einen ein tief

beunruhigender Trend, für andere hingegen ein verheißungsvoller Lösungsansatz. Das betrifft, verwickelt und spaltet auch uns Christinnen und Christen. Finden wir in unserem Glauben Anhaltspunkte, die uns beim Bewältigen der Unsicherheiten und Spannungen helfen, die dieser unerwartet populäre Politikansatz auslöst?

- Zusammen mit verschiedenen Kooperationspartnern werden wir der jüdischen Sichtweise auf einige Aspekte Themas einen eigenen Schwerpunkt geben.

Das sind Gründe genug, um auch dieses Mal wieder den EKD-Themenvorschlag aufzugreifen. Allerdings soll unsere Gemeinde nicht in den Polarisierungsstrudel hineingezogen werden, den wir in der Gesellschaft miterleben, -erleiden und -verursachen. Wir sollten uns nicht an den erwartbaren Frontlinien längst Gegnerschaften verkämpfen.

Für unser Projekt "Kirche und Macht" nehmen wir deshalb den Zugang nicht direkt über die „Triggerpunkte“, an denen sich die Polarisierung sofort wieder entzünden und aufheizen würde. Wir bieten Ihnen vielmehr an, sich auf Umwegen, sozusagen indirekt, an die heißen Eisen heranzupirschen. Wenn Sie die Geduld mitbringen und auf Abkürzungen verzichten können, wenn Sie Interesse haben, nach der ersten auch eine zweite Meile mitzugehen, sind Sie bei uns richtig. Wir besichtigen unter anderem ausgewählte Machtphänomene früherer Zeiten. Wir gehen auch in die Theologie, schlagen die Bibel auf und finden dort geradezu modellhaft archetypische Machtkonstellationen und Befreiungsimpulse. In der Musik ist auch etwas zu holen, die darf bei uns nicht fehlen! Diese Aspekte- und Methodenvielfalt rechnet mit folgender Erfahrung: Der Blickwinkel auf bekannte Probleme ändert sich, wenn man einmal von anders-

woher aus ungewohnter Perspektive darauf zugeht. Das wollen wir versuchen und laden Sie dazu ein!

Uns ist schon klar, dass man dann auch „zur Sache kommen“ muss. Der Umweg darf nicht zum Fluchtweg werden. Er soll schließlich dahin führen, einige strittige Punkte tatsächlich anzugehen. Dafür werden wir im weiteren Verlauf einige Fragestellungen und Gesprächsformen aufsetzen, in denen die Gegensätze aufeinandertreffen und Kontroversen ausgeglichen werden können. Mit unseren Möglichkeiten wollen wir auf diese Weise einer der „Verständigungsorte“ [5] in unserer Stadt sein, die unsere Gesellschaft so dringend braucht. Wenn Sie uns mit Ihren Ideen und Erfahrungen dabei unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an unser Gemeindebüro (0531 44 66 9, katharinen.bs.buero@lk-bs.de). Schon Ihre Teilnahme an unseren Veranstaltungen und Gottesdiensten wäre uns eine Freude!

Werner Busch

[1] <http://reformation.katharinenbraunschweig.de/>



[2] <https://www.ekd.de/Themenjahre-Reformationsdekade-22471.htm>



[3] <https://www.forum-studie.de/>



[45] <https://www.mi-di.de/verstaendigungsorte>



**Di, 9. Sept. um 19 Uhr:**  
**Radikale Autorität**  
Vortrag von Prof. Dr. Dr. Johannes Elberskirch (Regensburg)

**Do, 30. Okt. um 18.30 Uhr**  
**„Wort und Musik anlässlich des Reformationstages“**  
Für die Freiheit. Vortrag von Prof. Dr. Lyndal Roper (Oxford) über den Bauernkrieg

**Di, 5. Mai 2026, 19.00 Uhr:**  
**Zwischen Askese und Macht: Bischöfe in der frühen Kirche**  
Vortrag von Prof. Dr. Claudia Rapp (Wien)

In lockerer Folge wird das Thema auch in einer Predigt-Serie in unseren Gottesdiensten aufgegriffen.

## BESCHLUSS

der 13. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland auf ihrer 5. Tagung zum

**Arbeitsprozess zum Thema „Kirche und Macht“**

vom 13. November 2024

Die Synode bittet den Rat, folgenden Prozess auf den Weg zu bringen:

Der mehrjährige Arbeitsprozess zum Thema „Kirche und Macht“ wird federführend von einer Arbeitsgruppe aufgeleitet und organisiert. Die AG soll Zielsetzungen formulieren und Vorschläge in Form eines Maßnahmenpakets erarbeiten, wie das Thema „Kirche und Macht“ im Kontext eines kirchlichen Transformationsprozesses hin zu einer zukunftsfähigen Organisation in gesellschaftlicher Verantwortung bearbeitet werden kann. Dabei sollen auch die Organisationsstrukturen in den Blick genommen werden. Wir empfehlen, den Bereich „sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch“ im Arbeitsbereich des BeFo zu belassen. Für den Arbeitsprozess werden nicht mehr als 5.000 EUR / Jahr veranschlagt.

Wenn es um antisemitische Übergriffe oder islamfeindliche Äußerungen in Deutschland geht, wird in den Medien darüber informiert, werden die Vorgänge von staatlicher Seite verurteilt und auch die Vertreter der betroffenen Religionsgemeinschaften protestieren öffentlich dagegen.

Wenn wir etwas über die Verfolgung von Christen und Zerstörung ihrer Kirchen hören, sind es Geschehnisse fern in manchen asiatischen Ländern oder im Nahen Osten u.a. in Ländern, die die Wiege des Christentums sind.

Da muss es aufhorchen lassen, wenn die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusam-

menarbeit in Europa) in Zusammenarbeit mit der OIDAC (Observatory on Intolerance and Discrimination against Christians in Europe) einen deutlichen Anstieg von sogenannten „antichristlichen Hassverbrechen“ feststellt. Waren im Jahr 2022 der OSZE 1.029 solcher Verbrechen in Europa gemeldet worden, stiegen sie im Jahr 2023 auf 1230 an. Da nur zehn europäische Länder ihre Daten vorgelegt hatten, hat die OIDAC auch die Meldungen zivilgesellschaftlicher Organisationen weiterer Länder erhoben und kommt für 2023 in 35 europäischen Ländern auf 2.444 Fälle, darunter 232 Angriffe auf Personen mit Belästigungen, Bedrohungen und körperlicher Gewalt (s. Jahresbericht 2024 der OIDAC auf ihrer homepage ([www.intoleranceagainstchristians.eu](http://www.intoleranceagainstchristians.eu))). Die OIDAC ist eine Nichtregierungsorganisation, die vor ca. 10 Jahren gegründet worden war, weil die OSZE nicht systematisch über antichristliche Hassverbrechen unterrichtet wurde. Sie ist in Österreich registriert und ein Mitglied der Plattform der EU-Agentur für Grundrechte. Es spricht für sich, dass die Gründung einer Organisation wie die OIDAC in einem christlich geprägten Europa überhaupt für notwendig erachtet wurde.

Das Spektrum der Hassverbrechen reicht von Sachbeschädigungen an Kirchen und Klöstern, Drohungen, Belästigungen bis hin zu körperlichen Angriffen und Tötungsdelikten. Allein in Deutschland verdoppelte sich die Zahl zwischen 2022 und 2023 von 135 auf gemeldete 277 Fälle. Als „verletzlichste Gruppe“ gelten dabei Personen aus einem muslimischen Umfeld, die sich haben taufen lassen. Sie sind besonders häufig von Bedrohungen und tätlichen Attacken betroffen. Die Dunkelziffer an nicht gemeldeten Taten ist hier besonders hoch.

Über die Motive der Täter wissen wir wenig. Allgemein antireligiöse, z.T. mit politischen Motiven gemischte Haltungen sind

anzunehmen. Nur selten, wie z.B. bei explizit islamistisch geprägten Tätern, liegen die Motive auf der Hand. Häufig fällt das Wort „Vandalismus“, was impliziert, dass es sich um allgemeines Rowdytum handelt. So klagt die Deutsche Bischofskonferenz schon länger, dass in der polizeilichen Statistik bei Angriffen auf Kirchen in 95% der Fälle von reiner Sachbeschädigung ausgegangen wird, ohne zu prüfen, ob ideologische Motive der Täter der Hintergrund sind.

Für mich ist unverständlich, mit welcher Zurückhaltung unsere Kirchenleitungen diesem Thema gegenüberstehen. Während sie gegen querfeindliche Diskriminierung, Islam-

kritik, Antisemitismus und alle sonstigen „Rassismen“ lautstark zu Felde ziehen, bleibt es hinsichtlich der Diskriminierung und Anfeindung des eigenen Glaubens merkwürdig still. Hier besteht ein Missverhältnis. Die Zunahme von antichristlicher Gewalt in unserer Gesellschaft muss sichtbar gemacht werden. Dies schließt eine Erforschung der Motive für antichristliche Gewalt mit ein sowie die grundsätzliche Aufklärung, ob bei Vandalismus in und an Kirchen nur von einer undifferenzierten Zerstörungswut ausgegangen werden kann oder mehr dahinter steckt.

Werner Heinemann

Foto: W. Heinemann.



Anzeige

| In Vollzeit oder Teilzeit ...

*...sich verändern?*

**als Pflegefachkraft  
als Pflegehelfer\*in**

Wir suchen Sie (w/m/d)

[www.job38.de](http://www.job38.de) | [bewerbung@thomaehof.de](mailto:bewerbung@thomaehof.de)

- + Verlässliche Dienstplangestaltung
- + Gehalt nach AVB des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
- + Tariflicher Urlaub
- + Weiterbildungsmaßnahmen
- + Betriebliche Altersvorsorge
- + Betriebliches Gesundheitsmanagement
- + Einarbeitung im erfahrenen Team



**Stiftung St. Thomaehof**  
Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig



**Mit einer ethischen Geldanlage die Welt verändern: Solidarität statt Almosen**

Darum geht es seit 50 Jahren bei Oikocredit, einer ökumenischen Genossenschaft mit Hauptsitz im niederländischen Amersfoort und Büros u.a. in Braunschweig. Den Stein ins Rollen brachten junge engagierte Kirchenmitglieder, die während der Weltkirchenkonferenz 1968 in Uppsala einen Bewusstseinswandel forderten: Die Rücklagen der Kirchen sollten nicht bei Großbanken liegen, die Rüstung und Apartheid finanzieren, sondern zu einer positiven Entwicklung in der Welt beitragen. So gründete sich 1975 die Genossenschaft Oikocredit. Heute ist Oikocredit eine weltweite Bewegung mit mehr als 46.000 Anlegerinnen und Anlegern: Privatpersonen und Unternehmen, die möchten, dass ihr Geld den sozialen und ökologischen Wandel in der Welt vorantreibt. Jeder Euro wirkt: So erhalten etwa durch eine Geldanlage von 1.000 Euro 53 Frauen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Oder eine Geldanlage von 20.000 Euro unterstützt 59 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern im Globalen Süden und verschafft 3 Haushalten Zugang zu sauberem Strom.

Oikocredit finanziert mit dem angelegten Geld über 500 sozial orientierte Unternehmen in mehr als 50 Ländern im Globalen Süden. Dazu gehören beispielsweise Agrargenossenschaften, die kleinbäuerlichen Betrieben Marktzugänge erleichtern oder technische Unterstützung anbieten: Menschen werden befähigt, mit den Auswirkungen des Klimawandels besser zurecht zu kommen, unter anderem mit Schulungen zu nachhaltigen Anbaumethoden wie Agroforstwirtschaft oder hitzeresistentem Saatgut.

Neben der Landwirtschaft zählt das inklusive Finanzwesen zu den Schwerpunkten von Oikocredit. Mikrofinanzinstitutionen vergeben Kredite an wirtschaftlich benachteiligte Menschen.



**Klimawandel und globale Krisen verändern das Geschäftsfeld**

Anfangs stand die Vergabe von Mikrokrediten im Vordergrund. „Mittlerweile bieten viele unserer Partner weitere Finanzdienstleistungen an wie Sparkonten und Versicherungen“, sagt Franziska Dickschen, Geschäftsführerin Oikocredit von Niedersachsen/Bremen. „Das trägt zu einer Erhöhung der finanziellen Inklusion von Menschen mit geringem Einkommen vor allem im ländlichen Raum bei. Wenn eine Familie auf dem Land Solarzellen erhält und nun in der Dunkelheit Licht hat, können die Kinder auch abends lernen. Frauen sind durch Straßenbeleuchtung wesentlich sicherer unterwegs. Und ein Ladenbesitzer kann mittels eines Solarpanels seine Kühltruhe kostengünstig und umweltschonend betreiben.“

**Komm, sag es allen weiter**

Hunger in der Welt, Klimawandel, Unruhen: Ein Zustand, der mit christlichen Werten völlig unvereinbar ist. Angesichts globaler Krisen kommt es mehr denn je darauf an, sich jetzt für andere einzusetzen. Es ist Zeit, wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken und sich für eine gerechtere Welt einzusetzen. Eine Geldanlage bei Oikocredit, die bereits mit kleineren Beträgen ab 200 Euro starten kann, ist ein guter, erster Schritt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, das Thema bekannter zu machen, Freunden und Verwandten von der ethischen Geldanlage zu berichten und Oikocredit zu Vorträgen oder Workshops, etwa in die eigene Gemeinde, einzuladen. Getreu dem Prinzip: „Machen und Weitersagen“.

**Ihr direkter Draht zu Oikocredit**

Oikocredit ist in Braunschweig mit einem Regionalbüro vertreten: Goslarsche Str. 93, 38118 Braunschweig. Telefon: 0531/2615586 [www.niedersachsen-bremen@oikocredit.de](mailto:www.niedersachsen-bremen@oikocredit.de)



Fotos:  
AGRIE-UGA-038  
RE-BAO-CI-19  
©2021 Opmeer Reports

## Huch, was ist denn da los?

Liebe Kinder, Jugendliche und Familien, liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit April 2024 sah man öfter Möbelpacker, Umzugskartons, Ikeepakete, Gartenfirmen und Pflasterarbeiten an der Katharinenkirche Nr. 4.

Das hatte nichts mit der Kirchengemeinde zu tun bzw. nur indirekt. Denn wir, der Evangelische Stadtjugenddienst, sind vor etwa einem Jahr hier am Hagenmarkt, über dem Gemeindebüro, eingezogen. Die Möbel waren dank unserer ehrenamtlichen Jugendlichen und einem Umzugsunternehmen schnell aufgebaut und auch die Kisten haben wir zügig ausgepackt, damit wir wieder mit unseren Angeboten starten konnten.

Nachdem unsere „Wohnung“ fertig eingerichtet war, haben wir auch das Außengelände in Angriff genommen. Unser Garten wurde mit einem Gartenhaus, Rasenfläche und Terrasse neu gestaltet, um eine einladende Atmosphäre zu schaffen. Auch die Parkplätze wurden neu gestaltet.

Seitdem haben wir uns richtig gut eingelebt und fühlen uns sehr wohl und willkommen hier am Hagenmarkt. Ein großer Dank an dieser Stelle an die Kirchengemeinde St. Katharinen, aber auch an die ev.- luth. Propstei Braunschweig.

Da wir als Ev. Stadtjugenddienst die Geschäftsstelle der Ev. Jugend in unserer Propstei sind, bieten wir viele tolle Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien an, wie zum Beispiel JuLeiCa-Schulungen, Freizeiten, Ferienangebote und vieles mehr! Kommt vorbei und lernt uns und unsere Angebote näher kennen, oder besucht unsere Webseite [www.staju.de](http://www.staju.de) oder bei Instagram unter [evajubs](https://www.instagram.com/evajubs).

Außerdem möchten wir Sie/Euch herzlich zum Einführungsgottesdienst unserer neuen Diakoninnen am 28. Juni um 11:00 Uhr in der Kirche von St. Katharinen einladen! Dort könnt ihr uns dann auch alle persönlich kennenlernen. Wir würden uns freuen!

Euer Staju-Team

Save the date! Hier ein kleiner Überblick einiger unserer nächsten Angebote:

- Angebote für Kinder in den Osterferien
  - 24.04. und 18.05. Treffen für junge Erwachsene
  - Jugendfreizeit zum Kirchentag 30.04.-04.05.
  - 24.05. wir bauen eine Wohnbox für Obdachlose (Little Home)
  - Berlinfahrt für Jugendliche vom 29.05.-01.06.
  - 13.06. Jugendgottesdienst mit anschl. Disco
  - viele verschieden Angebote in den Sommerferien für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Mehr Angebote und weitere Informationen findet ihr auf unserer Homepage. Solltet Ihr Fragen haben, meldet Euch gerne bei uns.

### Kontaktdaten:

Ev. Stadtjugenddienst  
An der Katharinenkirche 4  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531-49017  
[www.staju.de/](http://www.staju.de/) Instagram [evajubs](https://www.instagram.com/evajubs)

### An alle Interessierten am fairen Welthandel

Der Eine-Welt-Laden Braunschweig ist zum Jahreswechsel umgezogen und wurde unter der neuen Trägerschaft des Fair in Braunschweig e.V. wiedereröffnet. Die neue Adresse ist die **Goslarsche Straße 5** (BDKJ Braunschweig, kurz vor dem Madamenweg).

Engagierte Leute haben seit Februar fleißig an der Neuorganisation des Eine-Welt-Ladens gearbeitet und suchen nun weitere Unterstützer\*innen, die sich ehrenamtlich einbringen möchten.

Wir freuen uns auf Sie und euch

Holger Ewe (Geschäftsführung)

BDKJ Braunschweig e. V.  
Goslarsche Straße 5  
38118 Braunschweig  
T 0531 885 309 35  
M 0160 995 00 969  
Threema RV7F4CYM  
[holger.ewe@bdkj-braunschweig.de](mailto:holger.ewe@bdkj-braunschweig.de)  
[www.bdkj-braunschweig.de](http://www.bdkj-braunschweig.de)



Der Eine-Welt-Laden Braunschweig zieht um und sucht deine Unterstützung!



Wie bereits mehrfach seitens der Stadt Braunschweig kommuniziert, soll nach einem langen Planungs- und Beteiligungsprozess jetzt im Frühjahr 2025 mit der Neugestaltung des Hagenmarktes entsprechend des preisgekrönten Entwurfs des Berliner Planungsbüros capattistaubach begonnen werden (Hagenbrief 115). Im Vorfeld finden zur Zeit die gesetzlich vorgeschriebenen und notwendigen archäologischen Grabungen und Untersuchungen statt (Hagenbrief 120).

Bei dem Projekt Umgestaltung Hagenmarkt arbeiten viele Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Fachbereichen und Referaten der Stadtverwaltung und externe Fachleute zusammen. Das Referat Stadtbild und Denkmalpflege betreut federführend den Planungs- und Beteiligungsprozess für die Platzumgestaltung. Gleichzeitig hat das Referat in seiner Funktion als Untere Denkmalschutzbehörde die archäologischen Arbeiten

angeordnet. Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege (NLD) begleitet die archäologischen Arbeiten fachlich. Ausgeführt werden die Arbeiten von der hiesigen Fachfirma Arcontor Projekt GmbH.

Der Fachbereich Tiefbau und Verkehr koordiniert die bauvorbereitenden Maßnahmen und betreut federführend die Tiefbauarbeiten. Der Fachbereich Stadtgrün berät hinsichtlich der Grünflächen. Er ist später zuständig für deren Unterhaltung. Die Fachbereiche bzw. Referate Bau, Stadtentwässerung und Abfallwirtschaft, Umwelt und Gebäudemanagement sind ebenfalls mit im Team.

Großflächige Entsiegelungen und neue Anpflanzungen sind vorgesehen, z. B. ca. 80 Bäume in vier Pflanzbeeten ringförmig um den Heinrichsbrunnen. Umfangreiche Bodeneingriffe sind erforderlich, um den Bäumen den notwendigen Wurzelraum zu gewährleisten.

Der Wurzelraum ist sowohl für die Bewässerung als auch für die Standsicherheit der Bäume notwendig. Ein weiteres Mal sollen die Bäume nicht durch einen Sturm entwurzelt werden und Passanten gefährden. Zwei der zukünftigen Pflanzbeete sind bisher (Stand 01/2025) zum Teil ausgehoben worden. Die Aushubtiefe wird in Teilbereichen bis zu 2,50 m betragen. Ziel ist es, eine Verbindung mit dem Grundwasser herzustellen. Die Pflanzgruben werden mit einem geeigneten Pflanzsubstrat gefüllt.

Wie durch den Bauzaun zu sehen ist, haben die Archäologen bereits verschiedene Mauer- und Fundamenteile freigelegt, die im Wesentlichen dem ehemaligen herzoglichen Opernhaus - erbaut um 1717 - zuzuordnen sind. Das Opernhaus war eine überregional bekannte Spielstätte. So wurde hier die Premiere von Lessings «Emilia Galotti» am 13.03.1772 gefeiert, 1829 wurde die erste Bühnenfassung von Goethes «Faust I» in dem Opernhaus uraufgeführt.

Diese Funde sind nicht überraschend, da die Lage des um 1864 abgerissenen Gebäudes aufgrund historischer Unterlagen grob bekannt war. Schon jetzt ist klar, dass das Opernhaus jedoch nicht exakt dort lag, wo das vorliegende historische Kartenmaterial es bisher verortet hatte. Auch sind die Mauer- bzw. Fundamentreste nicht aus einem Guss bzw. aus einer Zeit. Vielmehr lassen sich verschiedene Bauphasen identifizieren. Einige könnten mit Umbauten des Opernhauses im 18. und 19. Jahrhundert zusammenhängen. Andere lassen vielleicht sogar Rückschlüsse auf das von dem Opernhaus überbaute mittelalterliche Hagenrathaus zu, dessen genaue Lage noch weitgehend unbekannt ist.

Rätsel gibt aktuell ein mit Schutt verfüllter Brunnen im mutmaßlichen Eingangsbereich des Opernhauses auf, der ggf. noch deutlich älter ist als das Opernhaus. In diesem Schutt sowie im gesamten Baufeld ist mit mittelalterlichen Funden aus

der Entstehungszeit von Braunschweig zu rechnen, da dieser Bereich im Umfeld der Katharinenkirche nachweislich schon im 12. Jh. besiedelt war. Alle Beteiligten erhoffen sich durch die Grabungen und die im Anschluss zu erarbeitenden Dokumentationen eine Auflösung dieser Rätsel und neue Erkenntnisse zur Baugeschichte und Lage dieser für die Stadtgeschichte wichtigen Bauten.

Nach und nach werden, teils in Handarbeit, weitere Schichten und Spuren freigelegt. Diese werden sorgfältig dokumentiert, bevor sie, sofern für den Bodenaushub notwendig, abgetragen werden. Nach dem Baustart für die Platzneugestaltung, der aktuell für April/Mai 2025 vorgesehen ist, werden die archäologischen Arbeiten baubegleitend fortgesetzt.

Klaus Hornung (Dipl.-Ing. Architekt)  
Referatsleiter des Referats Stadtbild und Denkmalpflege der Stadt Braunschweig

Foto links: südl. Pflanzbeet mit freigelegtem Fundament, vermutl. Außenwand des Opernhauses;

Foto rechts: südöstl. Grabungsbereich mit freigelegten Steinen, vermutl. vom alten Hagen-Rathaus

Fotos: Stadt Braunschweig, D. Nielsen.





Die Treffen des Gesprächskreises sind jeweils **bis Mai jeden dritten Donnerstag** im Monat, **dann wieder am dritten Dienstag** des Monats um **16.00 Uhr** im Gemeindesaal in St. Katharinen. Gäste sind, wie immer, herzlichst willkommen. Der Eintritt ist frei.

**Donnerstag, 15. Mai**  
Thema: NN

Angefragt als Referentin ist Towa Harety, Kulturreferentin des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Niedersachsen K.d.ö.R.

**Dienstag, 17. Juni**  
**Max Jüdel –**  
**Braunschweigs größter Wohltäter**

Vor 180 Jahren wurde der spendable Industrielle geboren. Es war und blieb ein einmaliger Vorgang in der Geschichte Braunschweigs. Nahezu sein gesamtes Vermögen, geschätzt sechs Millionen Reichsmark, vermachte der Industrielle Max Jüdel seiner Heimatstadt zur Gründung einer Stiftung, die das soziale Wohl der Einwohner fördern sollte.

Wer war dieser Mann? **Reinhard Bein** wird ihn uns näher bringen.

**Donnerstag, 3. Juli 2025 – Mittwoch, 13. August**  
**Sommerferien**

In diesem Zeitraum findet kein Gesprächskreis statt.

**Dienstag, 19. August**  
**Das Alte Testament als Krisenliteratur**

Das Alte Testament ist Dokument einer Krise, weil viele Texte wohl im bzw. nach dem babylonischen Exil im 6. Jh. v.u.Z. überarbeitet wurden oder erst entstanden sind. Wie alttestamentliche Texte vor dem Hintergrund historischer Krisen gelesen werden können, darum soll es in diesem wissenschaftlich fundierten, aber allgemeinverständlichen Vortrag gehen.



**PD Dr. Detlef Dieckmann** vom Institut für Ev. Theologie und Religionspädagogik an der TU Braunschweig.

**24.-29. August (VORABINFORMATION)**  
**Gedenkstätten-Fahrt nach Krakau/**  
**Auschwitz**

Nähere Informationen bei Siegfried Graumann: [info@gcjz-niedersachsen-ost.de](mailto:info@gcjz-niedersachsen-ost.de)



An meiner Bestattung  
wird nicht gespart.

Das kann ich Euch versichern.

Bestattungsvorsorge ist eine klare Ansage.

*Carl Cissée*  
**Bestattungen**

Fallersleber Straße 14/15 · 38100 Braunschweig  
Tel.: 0531 - 44324

Illerstraße 60 (EKZ) · 38120 Braunschweig  
Tel.: 0531 - 8667676

# Der Frühling

Mit duftenden Veilchen komm ich gezogen,  
Auf holzbraunen Käfern komm ich gebrummt,  
Mit singenden Schwalben komm ich geflogen,  
Auf goldenen Bienen komm ich gesummt.  
Jedermann fragt sich, wie das geschah:  
Auf einmal bin ich da!

Mascha Kaléko  
(\* 1907, † 1975)

